

Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfaßt 8 Seiten

Bezugspreis mit Postverendung:
 Für ein Jahr RM. 7.20
 Für ein halbes Jahr 3.70
 Für ein Vierteljahr 1.90
 Bezugsgebühren und Einrückungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
 Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:
 Für ein Jahr RM. 6.80
 Für ein halbes Jahr 3.50
 Für ein Vierteljahr 1.80
 Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 48

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 27. November 1942

57. Jahrgang

Nordafrika

Von Helmut Sündermann

NSK. Daß der Presse unserer Gegner die Gabe der Erkenntnis des Wichtigen und der klaren Scheidung zwischen einschneidenden Ereignissen und den übrigen Gegebenheiten des Kriegsverlaufes nicht verziehen ist, bedarf angesichts der zahllosen lächerlichen Thesen und sinnlosen Prophezeiungen, mit denen sie seit Kriegsbeginn operierte, kaum mehr einer Beweisführung.

Wir dürfen es deshalb auch heute ruhig dem bolschewistischen Bundesgenossen überlassen, kräftig Wasser in den amerikanisch-britischen Wein des publizistischen Enthusiasmus über Nordafrika zu gießen — einer Begeisterung, deren Überschwang verständlich ist, wenn man bedenkt, wie wenig unsere Gegner bisher Gelegenheit hatten, über Ereignisse des gegenwärtigen Krieges Freude zu äußern.

Wir Deutsche stehen diesem Thema von vornherein nüchterner gegenüber, weil wir uns in langen Jahren daran gewöhnt haben, die ersten Schwerpunkte der großen Auseinandersetzung zu erkennen. So hat die deutsche Presse in unentwegtem, ernstem Hinweis auf die gewaltige militärische Macht des Bolschewismus schon Jahre vor dem großen Krieg die Augen nicht nur unseres Volkes, sondern auch aller europäischen Nationen auf die große gegenwärtige Hauptaufgabe unseres Kontinents gelenkt. Auch die imperialistischen Absichten und Ziele des für den Ausbruch dieses Krieges hauptsächlich verantwortlichen USA-Präsidenten Roosevelt sind von uns so drastisch beleuchtet worden, daß all die Ereignisse der letzten Tage in ihrem Kern eine Überraschung für das deutsche Volk nicht darstellen.

Am so leichter fällt es dem deutschen Journalisten, die Fragen zu erörtern, die sich mancher Volksgenosse unter dem Eindruck der Nachrichten stellen mag. Es gilt dabei zuerst eine Fehlerquelle unseres Urteils auszuschalten, die darin liegt, daß Entwicklungen, die sich in dem unserem geographischen Denken naheliegenden Mittelmeerraum abspielen, für unsere Begriffsbildung sich von vornherein deutlicher abzeichnen, als etwa die Ereignisse im Osten. Marokko, Alger, Tunis, Tripolis sind für den im Herzen Europas lebenden Deutschen heute noch weitaus geläufigere und bekanntere Begriffe als etwa der Teret, Krasnodar und Tuapse.

Im Osten aber liegt in Wirklichkeit unwandlungsfähig der Schwerpunkt des gegenwärtigen großen Krieges. Der gewaltige, erfolgreiche Vorstoß dieses Sommers, der den Sowjets gewaltige Rohstoffgebiete nahm und sie ins Erschöpfen, wird in der Kriegsgeschichte dieses Jahres die große Überschrift liefern, der gegenüber alle nordafrikanischen Ereignisse, so bedeutungsvoll sie auch sein mögen, zurücktreten werden!

Im Osten wird der Lebenskampf unseres Volkes, der Schicksalskampf unseres Kontinents, die große Entscheidung unseres Jahrhunderts ausgetragen! Hier liegt das Schwergewicht der großen Auseinandersetzung, hier sollen die Würfel der Weltgeschichte! Kein Casablanca, kein Oran bringt dem Bolschewismus das Verlorene zurück, kein nordafrikanisches Kampfgeschehen ändert die für die Zukunft Europas entscheidende Lage im Osten. Die amerikanischen und britischen Generale wiederum dürften ihrerseits ohne sonderlichen Stolz den schätzbaren Lorbeer betrachten, den die Kriegsgeschichte für Eroberer bereithält, die ihren Einzug auf der Brücke des Verrates halten. Andererseits werden sie — im Gegensatz zu der Presse ihres Landes — erkennen, daß sie für den errungenen Vorteil einer Entlastung Ägyptens die Möglichkeit erster Bedrohung ihrer Mittelmeerposition an anderen Punkten eingetauscht haben. Schon bei den Salomonen haben die Amerikaner erfahren,

Bomben auf Schiffsziele vor Algier

Schwere Abwehrkämpfe südwestlich Stalingrad und im großen Donbogen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt aus dem Führerhauptquartier bekannt:

24. November.

Im Kaukasus-Gebiet verhinderte die ungünstige Witterung größere Kampfhandlungen. Südwestlich Stalingrad und im großen Donbogen sind die Sowjets unter rückwärtslosem Einsatz von Menschen und Material in die Verteidigungsfront am Don eingebrochen. Die Gegenmaßnahmen sind im Gange. In den harten und wechselvollen Kämpfen der letzten beiden Tage wurden mehrere hundert feindliche Panzertankwagen vernichtet. Verbände der deutschen und rumänischen Luftwaffe griffen trotz ungünstigem Flugwetter laufend in die Erdkämpfe ein. In Stalingrad selbst nur örtliche Kampftätigkeit. Erneute heftige Angriffe des Feindes gegen mehrere Stützpunkte südostwärts des Almeses brachen zusammen. Im Mündungsgebiet des Wolchow wurden feindliche Transportzüge durch Luftangriffe vernichtet.

In der Cyrenaika und an der tunesisch-algerischen Grenze Spätruppentätigkeit. Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen in der westlichen Cyrenaika. Im nordafrikanischen Hochland griffen Sturzkampfflieger Bahnziele, motorisierte Kolonnen und Artilleriestellungen mit guter Wirkung an. Bei der Bombardierung von Schiffszielen vor Algier in der Nacht zum 23. November trafen Kampfflieger fünf Transporter, darunter große Fahrgastschiffe und einen Zerstörer mit schweren Bomben. Ein deutsches Unterseeboot erzielte vor Oran auf einem durch Zerstörer gesicherten Kreuzer zwei Torpedotreffer. Mit der Versenkung des Kreuzers wird gerechnet. Stat-

artillerie der Luftwaffe schoß im Mittelmeergebiet fünf feindliche Bomberflugzeuge ab.

An der französischen Westküste vernichteten deutsche Jäger fünf viermotorige feindliche Bomber. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

25. November.

Im Kaukasus-Gebiet fanden auch gestern nur örtliche Kämpfe statt. Bei einem erfolgreichen Vorstoß in der Kalmüdensteppe brachen deutsche motorisierte Truppen in die Stellungen des Feindes ein, warfen ihn nach Osten zurück und vernichteten eine Batterie und eine Anzahl Panzer. Südwestlich Stalingrad und im großen Donbogen setzte der Gegner seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzertruppen fort. Die eigene Abwehr wurde durch starke Nachtsturmfliegerverbände sowie deutsche und rumänische Kampfflieger in rollenden Einsätzen wirksam unterstützt. Die Sowjettruppen erlitten erneut hohe Verluste an Menschen und Material. Gleichzeitige Angriffe des Gegners zwischen Wolga und Don wurden von deutschen und rumänischen Truppen in erbitterten Kämpfen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen und dabei wieder 54 Panzertankwagen vernichtet. Auch in Stalingrad selbst schärften sich feindliche Angriffe. An der übrigen Ostfront wurden eigene Stoßtruppannehmen erfolgreich durchgeführt und örtliche Vorstöße und Angriffe des Feindes zurückgewiesen.

In der Cyrenaika und in Tunesien keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Britische Kräfte wurden in der Cyrenaika von Jagdflugzeugen und schnellen Kampfflugzeugen im Tiefflug bekämpft. Hallen und abgestellte Flugzeuge auf einem Flugplatz mit Bomben belegt. Kampfflieger vernichteten in den Gewässern von Algier bei Nacht ein Handelsschiff von

10.000 BRT., warfen einen großen Transporter in Brand und beschädigten zwei Zerstörer schwer. Bombentreffer in den Hafenanlagen von Algier, Bone und Philippeville riefen starke Brände hervor. Darüber hinaus wurden motorisierte feindliche Abteilungen und Eisenbahnziele wirksam bekämpft.

Neue deutsche Waffen

In Stalingrad kam es am Dienstag zu erfolgreichen Stoßtrupplämpfen unserer Grenadiere. Die Bolschewisten versuchten aus befestigten Ruinen und Kellern des Industriegebietes Vorstöße zu unternehmen. Jedoch alle ihre verzweifelten Angriffe brachen im Feuer der deutschen Infanteriegeschütze und Maschinengewehre zusammen. Bei diesen erbitterten Kämpfen haben sich neue deutsche Infanteriewaffen hervorragend bewährt, vor allem die neuen Maschinengewehre, die den Bolschewisten schwere Verluste zufügten. Die Maschinengewehre zeichnen sich durch ihre ungeheure Feuergehwirndigkeit aus. In einer Minute können 3000 Schuß den Lauf verlassen. Das ist eine Feuerdichte von unvorstellbarer Kraft. Jede feindliche Angriffswelle, die versuchen würde, gegen dieses Maschinengewehrfeuer anzurennen, bräche schon nach wenigen Feuerstößen zusammen. Das Explosionsgeräusch dieses Maschinengewehrs ist den Bolschewisten wohl bekannt. Sie haben inzwischen unterschieden gelernt zwischen dem bekannten Taden und dem neuen Dauergeräusch. Wenn ein derartiger Feuerstoß in rasender Folge den Lauf verläßt, hört man nur noch einen längeren gleichbleibenden Explosionsstön. Gefangene Bolschewisten erklärten, daß sie dort, wo das „elektrische“ Maschinengewehr, wie diese gefährliche Waffe von ihnen genannt wird, eingesetzt ist, den Angriff abbrechen und sich schnellstens in Sicherheit zu bringen versuchen.

Im Kampf um eine stark befestigte Häusergruppe in Stalingrad erzielte unser neuer Flammenwerferpanzer vernichtende Wirkung. Diese neue Waffe hat einen Strahlentropfen, der nach allen Seiten schwenkbar ist und seine Flammen über die höchsten fünf- und mehrstöckigen Gebäude hinwegschleudern kann. Die eigene schwere Bewaffnung schützt den Flammenwerferpanzer vor feindlichen Überfällen. Durch Nebelgeschosse, die aus dem Innern des

Formate für die ganze Zukunft der Menschheit ausstrahlen.

Nicht die militärischen Ereignisse sind es deshalb, die das Wort unserer Gegner von einer „neuen Lage“ im Zusammenhang mit den Ereignissen in Nordafrika begründen könnten — die großen entscheidenden Gewichte dieses Krieges stellen sich ebenso dar wie bisher. Neu ist nur das Sichtbarwerden der amerikanischen Angriffssabotage auf Europa. Daß die Front, die in Wirklichkeit besteht, seit der gegenwärtigen Kampf, von Roosevelt's Sendboten emig vorbereitet, ausbrach, heute vor die Augen der ganzen Welt getreten ist, das ist das neue und bedeutsame Faktum, das wir in das Hauptbuch dieses großen Weltkrieges eintragen wollen in der Gewißheit, daß die geschehene Mobilisierung des kontinentalen Widerstandes gegen den USA-Angriff in der Endabrechnung für Europa zu Buche schlägt.

nehmen die Vereinigten Staaten Roosevelts ganz offen ihre Angriffswünsche auf Europa dokumentiert haben. Man muß diesen Gedanken ganz zu Ende denken, um die ganze Ungeheuerlichkeit dieses Beginns richtig zu beurteilen und zu erkennen, daß mit dieser Dokumentation des wahnwitzigen Kriegshebers im Weißen Haus ein neues geistig einigendes Moment für den gemeinsamen Kampf unseres Kontinents in den Vordergrund getreten ist. Der Kampf gegen den Bolschewismus einigt die europäischen Nationen, weil es dabei um die natürlichste, unmittelbare Selbsterhaltung aller geht, der Kampf gegen die imperialistischen Herrschaftsansprüche Roosevelts aber verbindet uns in dem Bewußtsein, daß hier der Widerstreit zwischen Nationalismus und Internationalismus, zwischen europäischer Kultur und nordamerikanischer Verjudung, zwischen völklicher Selbständigkeit und internationaler Entartung — ein Kampf von geschichtlichen

daß ihre Neigung zu Operationen, die infolge fehlenden ersten Widerstandes rasche Anfangserfolge und dementsprechenden Neuorler Pressetaumel verheißen, im weiteren Verlauf der Entwicklung zu recht ernsten Ergebnissen für sie führen kann.

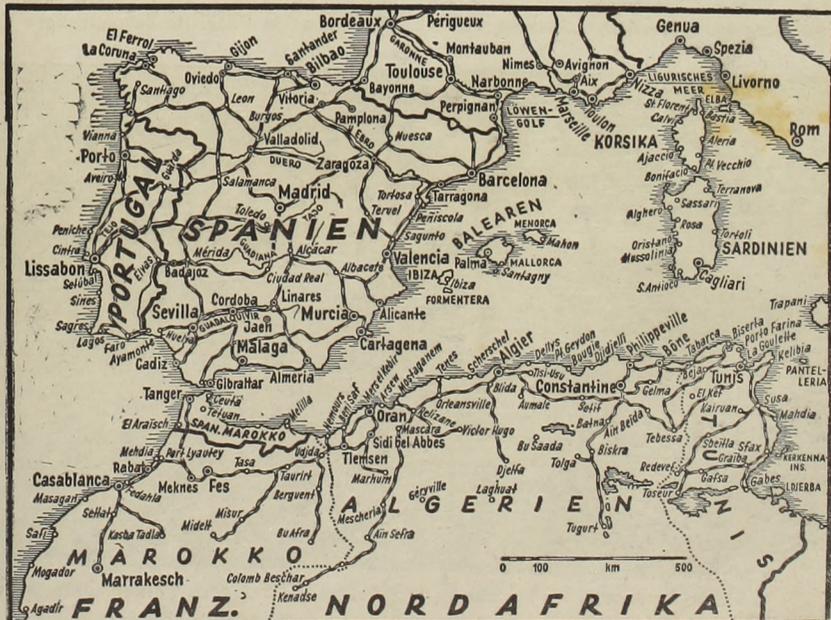
Neben diesen Erwägungen militärischer Art mag auch die Überlegung angefaßt werden, was wohl die Mütter und Frauen der amerikanischen Soldaten, die im Stillen Ozean oder im Mittelmeer oder auf der Fahrt dorthin ihr Leben lassen, über die Notwendigkeit solcher Operationen denken, die aber Tausende von Kilometern von ihrer Heimat entfernt für nichts anderes starben als für Roosevelts Eroberungswahnsinn.

Mit den deutsch-italienischen Sicherungsmaßnahmen in Frankreich und auf Korsika ist jedenfalls der wichtigsten strategischen Absicht, die das nordafrikanische Unternehmen verfolgen konnte, eine Schranke gesetzt. Der zweite Traum, von dem — wenn nicht die Generale, so doch wenigstens die Journalisten unserer Gegner — fasziniert, ist zu plump und zu töricht, um ernsthaft erörtert zu werden. Er zielt auf eine Einschüchterung des italienischen Volkes ab und ist für die Verstandlosigkeit der Plutokraten gegenüber der europäischen Revolution ebenso bezeichnend wie ihr seinerzeitiger fester Glaube, daß in Deutschland spätestens 14 Tage nach Kriegsausbruch ein innerer Zusammenbruch erfolgen würde! Daß Weltanschauungen nicht Hierate sind, die sich die Völker umhängen und wieder ablegen können, sondern daß der Faschismus wie der Nationalsozialismus eine gewaltige Mobilisierung aller starken Elemente unserer Nationen bedeutete und damit ganz neue, unverrückbare Gewaltentstanden — das werden unsere internationalen Gegner erst erkennen, wenn sie sich die Schädel an diesen granitnen Blöden des Selbstbehauptungswillens und der Siegesentschlossenheit eingerannt haben.

Gibt es noch weitere Standpunkte, von denen aus die gegenwärtige Situation im Mittelmeer befeuchtet zu werden verdient? Es scheint nur noch nötig zu sein, die Bedeutung des Umstandes recht zu würdigen, daß mit diesem Unter-



Der erste Strich durch seine Rechnung (Erit-Scherl, Jander-M.)



Panzer abgeschossen werden, kann er sich in Sekundenschnelle der feindlichen Sicht entziehen. Nach einem kurzen Angriff mit diesen Flammenwerferpanzern auf einen großen Gebäudekomplex der Bolschewisten stand das ganze seit Tagen zäh verteidigte Festungswert mit allen feindlichen Waffen und der ganzen Besatzung in hellen Flammen. Im Schutz unserer Flammenwerferpanzer drangen die Grenadiere in den Gebäudekomplex ein und erledigten den Widerstand.

Aus dem Zeitgeschehen

Galland zum Generalmajor befördert. Der Führer hat Oberst Galland mit Wirkung vom 19. November 1942 zum Generalmajor befördert.

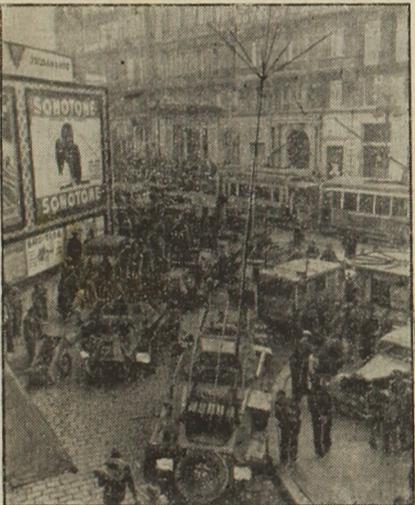
Das Eisene Kreuz für eine tapfere Frau. Der Führer hat der Schwester Marga Droste für ihren heldenhaften Einsatz bei dem feindlichen Terrorangriff auf die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven das Eisene Kreuz 2. Klasse an Stelle des für sie beantragten Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

Jahrestag des Antikomintern-Paktes. Vor sechs Jahren, am 25. November 1916, wurde zwischen dem Deutschen Reich und Japan zur Abwehr der bolschewistischen Gefahr der Antikomintern-Pakt geschlossen, dem sich später noch elf weitere Länder angeschlossen.



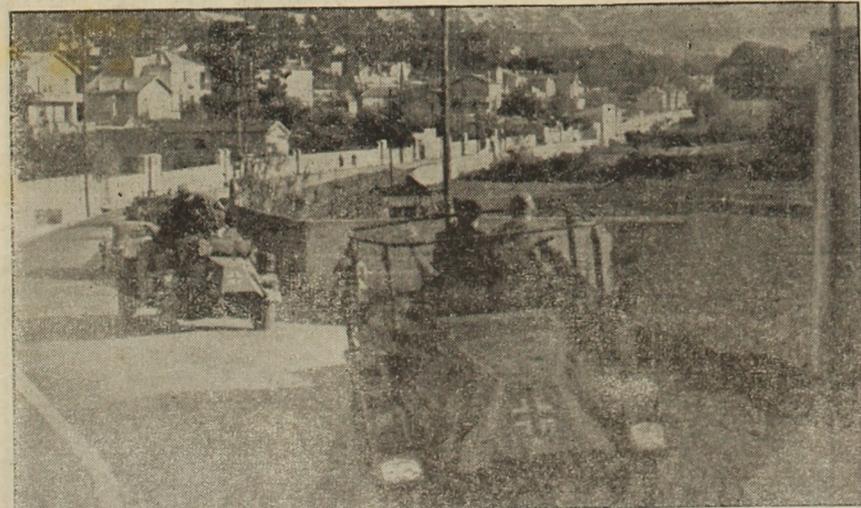
Waldkampf in Karelien. Dichte Drahtverhaue durchziehen hier das unübersichtliche Gelände, das an den Einzelkämpfer wie an die Kampfgruppen besonders große Anforderungen stellt.

(S.S.-P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Glapaf, Sch., 3.)



Deutsche Wacht in Südfrankreich. Deutsche Panzer und Panzerpähwagen patren in der bekannten Hauptstraße von Marseille, der Cannebière.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Sommerhub, Alt., 3.)



Die deutschen Truppen in Südfrankreich. Panzereinheiten auf dem Marsch durch südfranzösisches Land.

Der frühere österreichisch-ungarische Außenminister Graf Berchtold gestorben. Der frühere Außenminister von Österreich-Ungarn Graf Leopold Berchtold ist infolge einer langen Krankheit am 21. ds. in seinem Schloß in der Nähe von Sopron gestorben. Er ist 79 Jahre alt geworden.

Der neue Nationalrat der Fälanze. General Franco hat am Montag die Zusammenkunft des neuen Nationalrates der Fälanze bekanntgegeben. Der Nationalrat setzt sich aus insgesamt 116 Mitgliedern zusammen.

Besondere Vollmachten für Laval. Marshall Petain hat einen Verfassungsakt erlassen, in dem Regierungschef Laval besondere Vollmachten erteilt werden. Petain hat ferner bestimmt, daß im Falle seiner Verhinderung in der Ausübung der Funktionen des Staatsoberhauptes er von Laval vertreten wird. Gleichzeitig wurde die französische Regierung teilweise umgebildet. Zum Staatssekretär für die Marine wurde Admiral Abrial ernannt. Laval hielt eine Rundfunkansprache, in der er seiner festen Überzeugung Ausdruck gab, daß Deutschland diesen Krieg siegreich beenden werde, denn eine Niederlage Deutschlands würde den Kommunismus in ganz Europa zur Folge haben. Wir wollen nicht, so sagte Laval, daß der Weltbolschewismus, der die schlimmste Gefahr für die Völker ist, den englischen Quartiermachern auf dem Fuße folgt.

Marshall Petain richtete an die Franzosen von Französisch-Westafrika eine Botschaft, in der er sie aufforderte, sich, wenn sie angegriffen werden, zu verteidigen, um die französische Souveränität zu behaupten.

Veränderungen in der englischen Regierung. Wie Reuter meldet, ist Sir Stafford Cripps aus dem britischen Kriegskabinet ausgetreten und wird Minister für die Flugzeugproduktion. Als sein Nachfolger ist Lord Cranborne, der Sprecher der Regierung im Oberhaus, ein unbedingter Parteigänger Churchills, zum Mitglied des Kriegskabinetts ernannt worden.

„Es sind schwere Verluste zu erwarten.“ In bemerkenswert kritischer Weise beschäftigt sich Lord Winster in der „Times“ mit der Churchill'schen Verschweigeaktion in der Frage der Schiffsverlustungen. „Wir haben im Mittelmeer eine große Aufgabe auf uns genommen“, erklärte Lord Winster, „und infolge der schweren Verluste, die uns in den vergangenen Monaten zugefügt wurden — während einiger dieser Monate haben wir mehr Schiffsraum verloren, als wir hatten —, stehen wir vor erschöpften Quellen. Je weiter die Operationen fortschreiten, desto größer wird der Bedarf an Schiffsraum werden. Alle Schiffe werden die enge Straße von Gibraltar passieren müssen, an deren östlichem und westlichem Ausgang Rubel von U-Booten konzentriert sind. Es sind schwere Verluste zu erwarten.“

Hemmungslose englische Jugend. Der Londoner „Daily Mirror“ weist auf die wachsende Hemmungslosigkeit junger englischer Mädchen aller Gesellschaftsschichten hin, die sich den nordamerikanischen Soldaten an den Hals werfen. Auf einer Konferenz über Jugendschutz in Bristol sei dieser skandalöse Zustand auf das schärfste gebrandmarkt worden.

Erschießungen und Massenverhaftungen in Französisch-Nordafrika. Nach Pressemeldungen aus den von den Amerikanern besetzten nordafrikanischen Gebieten nähern sich dort die Zustände immer mehr der Anarchie und der offenen Rebellion der Eingeborenen gegen die Besatzungsmacht. Ein allgemeines Denunziantentum sei entstanden. Erschießungen und Massenverhaftungen sowie dauernde Zwischenfälle zwischen amerikanischen Soldaten und den Eingeborenen seien an der Tagesordnung. Weitere Meldungen belagen, daß das USA.-Oberkommando in Marokko und Algerien bereits mit der Requirierung von Getreide für die Versorgung der USA.-Truppen begonnen hat, da der Nachschub sich bedeutend schwieriger gestaltet, als man ursprünglich annahm, und bereits mehrere mit Vorräten beladene Schiffe versenkt worden sind.

General Herzog gestorben. Aus Pretoria kommt die Nachricht, daß General Herzog, der frühere Führer der Buren und durch 15 Jahre Premierminister von Südafrika, nach längerer Krankheit gestorben ist. In der aktiven Politik ist Herzog, der seit längerem leidend war, seit zwei Jahren nicht mehr tätig gewesen und hat den jüngeren Männern des Burenlagers lediglich seinen Rat und seine Erfahrung zur Verfügung gestellt. Trotzdem kann man sagen, daß mit General Herzog „der große alte Mann“ des Burentums in Südafrika dahingegangen ist.

Die geschlagene nordamerikanische Pazifikflotte hat die Gewässer um die Salomon-Inseln geräumt und sich auf die Auffangstellung Neukaledonien—Fidschi-Inseln—Samoa zurückgezogen. Die schwer beschädigten Schiffe sind nach Sydney gebracht worden, da es sich herausstellte, daß die Schiffe den über 3000 Seemeilen langen Weg nach Hawaii nicht überstanden hätten.

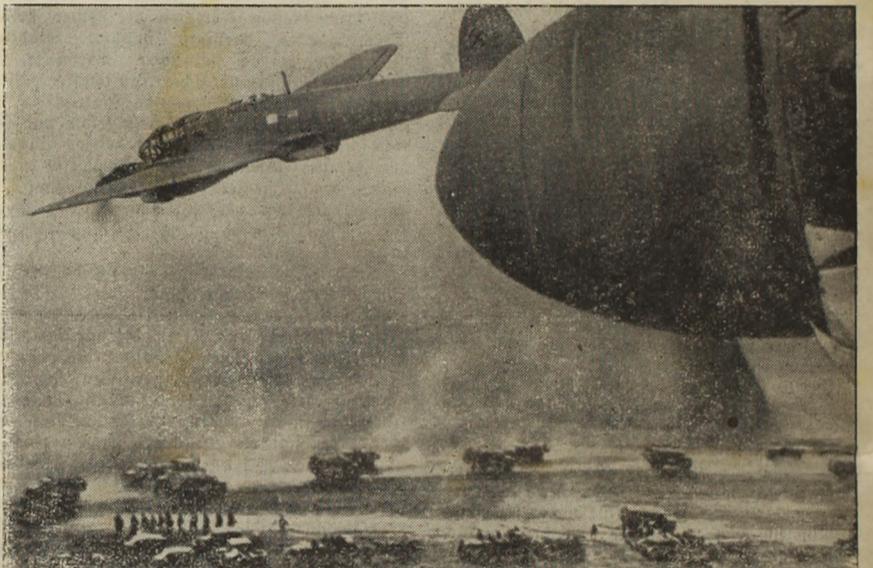
„Adolf Hitler einer der glänzendsten Organisatoren aller Zeiten.“ In Boston sprach, wie der Newporter Korrespondent der Londoner „Times“ berichtet, der Vizepräsident des USA.-Kriegsproduktionsausschusses, William Batt. Er redete dem USA.-Volk wieder einmal ins Gewissen, sich auf eine erhebliche Senkung seines Lebensstandards gefaßt zu machen. Dann verglich er die Vereinigten Staaten mit Deutschland. Dabei kam er zu einem Urteil, wie man

es in USA. bisher wohl kaum gehört hat. Wie man auch über Adolf Hitler denke, so erklärte Batt, man müsse zugeben, daß er einer der glänzendsten Organisatoren aller Zeiten sei. Mit so wenig habe noch niemand bisher in der Geschichte soviel aufgebaut wie gerade er. Er habe die größten Erfolge mit einem Mindestaufwand erzielt. „Arme und praktisch bankrotte Länder, wie Deutschland und Japan“, so etwa schloß Batt seine nachdenkliche Betrachtung, „haben uns bewiesen, was man auch ohne Geld fertigbringen kann, wenn man so begrenzte Rohstoffe und alle Arbeitsträfte der Regierung zur Verfügung stellt.“ Die Anprache hatte also sichtlich den Zweck, das USA.-Volk für Roosevelts Krieg zu noch größeren Leistungen als bisher aufzupulvern. So ist auch der Schlüssel der Rede zu verstehen: Die USA. müßten sich an die neuen Grundzüge der Kriegswirtschaft nun langsam gewöhnen.



Blick auf Tunis, die weiße Stadt an der nordafrikanischen Küste, die auf uraltm römischem Kulturboden steht.

(Seltner, Jander-P.R.)



Ungebändigtes Vorwärtsdrängen spricht aus diesem Bild: Während unten auf der Vormarschstraße die deutschen Kolonnen in langen Zügen durch Staub und Sand dem fliehenden Feinde nachstoßen, ziehen über ihnen deutsche Kampfflugzeuge Heinkel He 111 zur Bekämpfung des jowetischen Gegners durch den Luftraum.

(Weisse-Hoffmann, Jander-P.R.)



Das Werk unserer Stuka. Vernichtete Sowjetpanzer, die im Sumpfgelände von Sinjawine während der großen Kesselschlacht südlich des Ladoga-Sees zerschlagen wurden.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Schneider, Alt., 3.)

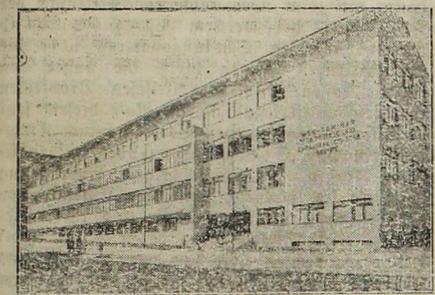


Eine Stadt ist erobert — die Aufräumung beginnt. Sofort nach der Eroberung von Rautajus, das nach schweren Kämpfen genommen wurde, ging man daran, die von den Sowjets geschaffenen Gräben und Hindernisse wieder zu beseitigen.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Müller-Pöschel, Sch., 3.)

Kurzberichte aus dem Heimatgau

Neuer Weltrekord im Segelflug. NSFK-Sturmbannführer Bergens von der Reichssegelfliegerschule Spitzberg bei Wien, einer der bekanntesten deutschen Segelfluglehrer, hat einen neuen Weltrekord im Segelflug aufgestellt, indem er 45 Stunden 28 Minuten 5 Sekunden in den Lüften blieb und damit den alten Rekord um mehr als sieben Stunden überbot.



NSB-Seminar für soziale und sozialpädagogische Berufe in Brünn. Gauleiter Dr. Jurn eröffnete kürzlich in Brünn ein NSB-Seminar für soziale und sozialpädagogische Berufe, die erste Einrichtung dieser Art im Gau Niederdonau. Diese vorbildliche Einrichtung gibt 120 jungen Mädchen die Möglichkeit, sich in zweijähriger Ausbildung für den Beruf einer

Kinderpflegerin, Kindergärtnerin, Volkspflegelehrerin oder Jugendleiterin vorzubereiten.

Neue Bannführer im Gebiet Niederdonau. R.-Gebietsführer Rader-Semler führte in feierlicher Weise zwei neue Bannführer in ihr Amt ein. Den Bann Melt übergab er an Oberstammführer Hans Gruber, der bis jetzt im Wehrmachtseinsatz stand. Hauptgeschäftsführer Marangoni wurde von der Führung des Bannes entlastet und an die Gebietsführerschule 2 in Stuppach berufen. Der Bann Amstetten wurde von Stammführer Gruedl an Bannführer Weidmann übergeben.

Dr. Kolisko gestorben. Hochbetagt starb in der Nacht auf Donnerstag in Hollabrunn, seinem langjährigen Wirkungsort, Dr. Rudolf Kolisko, dessen Name Jahrzehnte hindurch in den nationalen Kämpfen des alten Österreich eine besondere Rolle spielte.

Keiner darf heute faulenzeln. Am Sonntag sprach Gauleiter Dr. Jurn vor Politischen Leitern des Kreises Gänserndorf in Hohenau und Lafsee und gab ihnen die Richtlinien für ihre Arbeit, nachdem der Gauleiter vorher einigen seiner besten Mitarbeiter Kriegsverdienstauszeichnungen verliehen hatte. In seiner Ansprache stellte Dr. Jurn fest, daß das deutsche Volk mit den Erfolgen und Leistungen der hinter ihm liegenden Kriegsjahre zufrieden sein könne. Unter starkem Beifall und mit Nachdruck wandte sich der Gauleiter gegen jene Elemente, die heute noch nicht die Parole der Zeit, nämlich Arbeit und Opfer, verstanden haben, und sagte: Heute kommt es immer wieder und überall auf die Arbeit an. Keiner Mensch hat in diesem Krieg das Recht zum Faulenzeln. Zur Arbeit aber ist niemand zu jung oder zu alt, und kein Mann und keine Frau zu vornehm oder zu feig.

Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Auszeichnung. Leutnant Sepp Weiß, ein Sohn des hiesigen Kaufmannes Herrn S. Weiß, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Leutnant Weiß erlitt bei einem Spätruppunternehmen an der Lapplandfront eine schwere Verwundung und liegt derzeit in einem Heimatlazarett. — Der Sanitätsfeldwebel in einem Gebirgsjägerregiment Josef Kerbl wurde bei einem Gefecht im Kaukasus schwer verwundet. Für seinen tapferen Einsatz wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Josef Kerbl, dessen Vater Sensenschmied der Firma Bammer ist, hat heuer im Februar seinen Bruder Alois Kerbl verloren, der bei einem Waldgefecht an der Ostfront für Großdeutschland fiel. Wir beglückwünschen beide Söhne unserer Heimat zur Auszeichnung und wünschen ihnen recht baldige Genesung!

Anerkennung. Für ihre eifrige Arbeit im Dienste der Kriegsgräberfürsorge hat der Stellv. Gauverbandsführer der Dittmar des Volkshilfsbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. der Frau Elise Igler Dant und Anerkennung ausgesprochen.

600. Lesung eines Mundartdichters. Der bekannte Niederdonauer Mundartdichter Pp. Karl Pichorn, ein gebürtiger Waidhofener, konnte in diesen Tagen einen wohl nur ganz wenigen Heimatdichtern beschiedenen Erfolg in seiner Tätigkeit als Vortragender erzielen. Mit der am 20. November in Rosendorf a. d. Thaya durchgeführten Dichterlesung hat Karl Pichorn seine 600. Vortragsveranstaltung durchgeführt. Wir

beglückwünschen den Dichter zu diesem seltenen Erfolg und wünschen ihm für sein Dichter- und Rühmentum tiefinnigste Freude und Erfüllung.

Trauung. Vor dem hiesigen Standesamt vermählte sich am 21. ds. der Reichsbahner Rudolf Huber, Fuchslug 12, mit Frä. Maria Leitner, Landarbeiterin aus Schwarzenberg.

Ortspreseamtsleiter der NSDAP, auf der Waidhofener Schulungsburg. Gerade in der Gegenwart zeigt sich der hohe Wert der mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus begonnenen Neuordnung des deutschen Pressewesens. Einst waren die Zeitungen Tummelplätze für die verschiedensten Interessen. Erst die nationalsozialistische Revolution übertrug der deutschen Presse die Aufgabe, Ausdruck der Willenseinheit von Partei, Staat und Volk zu sein. In Erfüllung dessen stellt sie heute einen geistigen Wall dar, der das deutsche Volk vor zersetzenden fremden Einflüssen schützt. Sie wurde immer mehr Spiegelbild des gesamten völkischen Lebens und führt in ihren vielfältigen Erscheinungsformen den Leser zur nationalsozialistischen Gemeinschaft hin. Nicht zuletzt ist die Zeitung während des Krieges ein überaus wertvolles Bindeglied zwischen Heimat und Front. All diesen Aufgaben gerecht zu werden, erwachen jedem Mitarbeiter von deutschen Zeitungen Pflichten, zu deren Erfüllung es eingehender Kenntnis der Grundzüge bedarf. Zum Zwecke einer Einführung in die Pressearbeit betrieß das Kreispreseamt die Ortspreseamtsleiter des Kreises Amstetten für Montag den 23. und Dienstag den 24. November in die Waidhofener Schulungsburg. Kreispreseamtsleiter Pp. Adl erinnerte an Hand des Buches „Presse im Kampf“ von Gaupreseamtsleiter Hanns Schopper an das schwere Ringen der beiden im Kreis erscheinenden Wochenblätter „Amstettner Anzeiger“ und „Bote von der Ybbs“ in der Systemzeit, während Hauptredakteur Pp. Ing. Kambarter die Art und Weise der Pressearbeit zergliederte. Seine Ausführungen wurden wirksam unterstützt durch Ausfolgung sachlicher Broschüren an jeden einzelnen Schulungsteilnehmer. Die Festlegung des nächsten Erscheinungstermines des Mitteilungsblattes der Kreisleitung Amstetten „Der Frontkamerad“ sowie die Beantwortung verschiedener Anfragen beendeten den ersten Teil der Schulung. Ein Besuch des Waidhofener Museums am 24. ds., wobei sich Archivarleiter Pp. Hammerling nicht nur als trefflicher Führer, sondern auch als ein guter Kenner der Heimatgeschichte erwies, bot den Schulungsteilnehmern manch gute Anregung auf diesem Gebiete. Abgeschlossen wurde die Tagung mit einem Vortrag des Kreisleiters Pp. Neumann, der den Wirkungs- und Aufgabenkreis der Ortspreseamtsleiter darlegte und sie aufrief, in ihrem Amt aus sich selbst heraus zu gestalten.

Amsträgerappell der Ortsgruppe Waidhofen-Zell. Zum ersten Male wurde der Monatsappell am 18. ds. im Frauenschaftsheim abgehalten, das für diesen Zweck besonders geeignet ist. Der Ortsgruppenleiter konnte mehrere neue Mitarbeiter begrüßen und verlaublich sodann die Weisungen und Nachrichten, unter an-

derem auch bezüglich des Lütens der Kirchenglocken, über welche die Gemeinde das Verfügungsrecht hat. Er wies mit Stolz auf den Erfolg der Büchersammlung hin, die ein noch höheres Ergebnis erbrachte als jene des Vorjahres. Auch das Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung ist auf 48 Kpf. pro Kopf gestiegen. Ebenso günstig war das Ergebnis der Opfermontage, die eine Steigerung von 160 Prozent gegenüber dem Vorjahre aufweisen und damit Kunde geben, daß die Bevölkerung den Sinn dieser Sammlungen voll begriffen hat. Die Frauenschaftsleiterin gab bekannt, daß sie in der Lage ist, Angehörigen von Soldaten, die mangels geeigneter Waren die Zulassungsmarken nicht ausnücheln können, auszuweichen. Der Kameradschaftsführer der Kriegsoffiziersversorgung erläuterte das Wesen und die Durchführung der Elterngabe, um die Politischen Leiter in die Lage zu versetzen, auch diesbezüglich richtige Auskünfte zu erteilen.

Vortrag des NS-Fliegerkorps. Am Mittwoch veranstaltete das NS-Fliegerkorps im Kino eine Vortragsveranstaltung über die Aufgaben der vormilitärischen Wehrertüchtigung unserer Jugend als Nachwuchs für die Luftwaffe. Nach kurzer Begrüßung durch den NSFK-Sturmführer Max Weismann sprach der Führer der NSFK-Standarte 116 Obersturmführer Schulze-Hulbe über den Aufbau des NS-Fliegerkorps seit der Schaffung durch den Führer mit Erlaß vom 17. April 1937. Besonders interessant belebte der Sprecher den Weg und die Art der Ausbildung unserer Jünglinge, die im Flugmodellbau die ersten technischen Anleitungen erhalten und im Modellflug die ersten Kenntnisse über die am Flugmodell auftretenden Luftkräfte erfassen lernen. Nebst einer technischen Handfertigkeit Ausbildung in der Holz- und Metallbearbeitung werden dem Jungen auch die notwendigen theoretischen Kenntnisse vermittelt. Dies erfolgt im Laufe der Flugausbildung, die nun mit dem 15. Lebensjahr einsetzt und die über die Gleitflugschulung angefangen über die B- bzw. C-Prüfung und zur Erlangung des Luftfahrtscheines führt. Zum Fliegen gehört noch mehr als das. Das NS-Fliegerkorps unterhält auch Funkstellen, so auch hier in Waidhofen, die den Jungen die Kenntnis des Funkens vermitteln, ein Ausbildungsgebiet, der für den Flugzeugführer- und Bordfunk-Nachwuchs, aber insbesondere wegen der Abführung der Ausbildungszeit von ganz besonderer Bedeutung ist. In der Zeit der Ausbildung, die vom 10. bis 19. Lebensjahr dauert, kann die Auslese getroffen werden, denn allzu oft hat der Junge im Laufe seines Werdens zum Flieger Gelegenheit, Mut, Unerschrockenheit, Geistesgegenwart sowie sein Können und den Gemeinschafts- und Kameradschaftssinn unter Beweis zu stellen. Als Abschluß wurden die beiden sehr lehrreichen Tonfilme „Der Wille zum Fliegen“ und „Der Kampf in der Rhön“ gezeigt, die uns das Werden unserer Flieger vor Augen führten und uns einen Einblick in die gewaltige Organisation und über den Aufwand an Arbeit und Kraft gewährten. Nachdem NSFK-Sturmführer Weismann den Zuhörern für ihr Kommen gedankt und die Elternschaft eingeladen hatte, die Ausbildungsstätte des NS-Fliegerkorps zu besuchen, um sich selbst von den Arbeiten und Leistungen ihrer Jungen überzeugen zu können, wurde der Vortragsabend mit dem Gruß an den Führer geschlossen.

NS-Kriegsoffiziersversorgung, Kameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs. Im Rahmen der diesmonatlichen Mitgliederversammlung am 21. ds. hielt Pp. Kirchberger einen anregenden Vortrag über Seefahrt und Seewege, worin er die schwierige Lage aufzeigte, in die England dadurch gekommen ist, daß es einem einzigen Europa entgegensteht. Es ist die Pflicht der Heimat, auch in schwierigen Lagen voll und ganz auf ihre Führung zu vertrauen. Festeste Disziplin der Heimat ist das Rückgrat der Front. Die Anwesenden lauschten gespannt den Ausführungen und lobten sie mit reichem Beifall. Dem Gedanken an die verstorbenen Kameraden Pgn. Rosa Kuralt folgte ein Appell an die Mitglieder, jene Kriegsoffiziere, die der Vereinigung noch fernstehen, zu erfassen, da das gemeinsam ertragene schwerste Leid das Bindeglied sei, das Kriegserfahrene, Kriegswunden und -waisen vereinige und nicht die Rente, die gewährt werden müsse, um den Betroffenen den Lebensunterhalt zu sichern. Den Berichten der Amtswalter über ihre Tätigkeitsgebiete folgten organisatorische Weisungen, darunter die beabsichtigte Aufstellung einer eigenen Kameradschaft Hollenstein a. d. Ybbs und neuer Abteilungen in Waidhofen, da die wachsende Mitgliederzahl und die ständig sich mehrende Arbeit eine weitere Teilung notwendig machen. Mit einem Glückwunsch an alle die Kameraden, die im Jahre 1942 das 50., 60. und 70. Lebensjahr überschritten haben, wurde der Appell beendet, der allen Teilnehmern richtunggebend für die weitere Mitarbeit im Gedächtnis bleiben wird.

Todesfälle. Nach langem schwerem Leiden starb am Donnerstag den 19. ds. Frau Luise Schendl geb. Silewinaz, Witwe nach Prof. Franz Schendl, der viele Jahre an der hiesigen Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe unterrichtete. Mit ihr ist eine herzengute Frau und Mutter dahingegangen, die sich in weitesten Kreisen größter Wertschätzung erfreute. — Am 16. verschied Frau Theresia Haal, Gattin des

Konviktsdieners i. P. Stefan Haal, im Alter von 70 Jahren.

Ein Autozusammenstoß, der jedoch harmlos verlief, ereignete sich am Dienstag den 24. ds. früh beim Gasthofs Rauchegger. Zwei sich dort begegnende Omnibusse gerieten beim Abbremsen infolge Rutschens im Schnee aneinander. Durch den Zusammenstoß wurde ein als Fahrgast mitfahrender Chauffeur leicht verletzt. Außer der Beschädigung eines Kotflügels entstanden keine Sachschäden.

Wintereinbruch im Vorjahr. Immer ist es interessant, Vergleiche ziehen zu können mit den Witterungsverhältnissen der Vergangenheit. Gar oft entbrennen Meinungsverschiedenheiten und Behauptung steht gegen Behauptung. Wer hat das bessere Gedächtnis? Wie war das Wetter im Vorjahr und speziell die uns gegenwärtig besonders interessierenden Temperaturen im Vergleich zu heuer. Genaue tägliche Aufzeichnungen stehen uns zur Verfügung und wir entnehmen daraus: Der Oktober 1941 war anfangs sonnig mit Temperaturen bis 22 Grad plus, in der Mitte bis Ende des Monats meistens trüb und regnerisch, die Temperaturen standen meist zwischen 5 und 15 Grad plus. Der 27. und 30. Oktober 1941 zeigte erstmalig nachts 0 Grad bzw. 1 Grad minus bei starkem Schneefall. Am 31. Oktober sinkt das Thermometer nachts auf 9 Grad minus. Anfangs November 1941 stehen die Temperaturen um den Nullpunkt. Am 4. und 16. nachts minus 4 Grad, dann wieder wärmer bis Ende des Monats. Anfangs Dezember stehen die Tagstemperaturen von 0 Grad bis minus 5 Grad; ab 8. Dezember bis 25. wieder wärmer, und zwar schwankend bis 10 Grad plus, dann bricht Kälte ein bis zum Monatsende mit Tagstemperaturen bis -7 Grad und nachts bis -17 Grad (28. auf 29. Dezember).

Pakete und Päckchen zu Weihnachten. Die Deutsche Reichspost muß unter dem Einfluß der Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, daß Pakete und Päckchen zu Weihnachten frühzeitig eingeliefert werden. Es ist nötig, die Sendungen in der ersten, spätestens im Laufe der zweiten Dezemberwoche zur Post zu geben. Wer dies nicht befolgt, kann nicht mit rechtzeitiger Ankunft seiner Sendungen zum Weihnachtsfest rechnen. Haltbare Verpackung und genaue Aufschrift sind Vorbedingungen für richtige Zustellung. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen. Feldpostpäckchen sind nur bis 30. November zugelassen.

Zulassungsmarken für Feldpostpäckchen, die keine Verwendung finden, wollen sofort in der Dienststelle der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt, Adolf-Hitler-Platz 15, abgegeben werden, damit an Soldaten im Felde Pakete abgeliefert werden können. Letzter Termin: Montag der 30. November vormittags.

Drei Gewissensfragen zum Thema „Stromsparen“. Hand aufs Herz: Sind Sie noch nie abends im Bett beim Lesen eingeschlafen und liehen die Lampe brennen? Vergaßen Sie nicht schon manchmal, wenn es zum Einkauf ging, das Radio abzustellen? Tragen Sie in der jetztigen Übergangszeit nicht zu leichte Unterwäsche und Strümpfe, so daß Sie fröstelnd die Heizsonne oder den Strahlfenster zu Hilfe nehmen müssen? Wer ehrlich gegen sich selbst ist, wird gestehen, daß er mindestens gegen eine dieser Fragen verließ, wenn nicht sogar gegen mehrere. Aber das sind ja nur drei Sünden, die in Bezug auf die so notwendige Stromersparnis im Haushalt angeführt worden sind. Man könnte deren ungezählte nennen. Das ist aber gar nicht notwendig, denn wer mit Überlegung scharf, kommt von ganz allein hinter seine Stromverschwendung. Nur eines soll hier noch erwähnt werden: Das Sparen von Strom außerhalb des eigenen Haushaltes. Wie leicht vergeht man das Ausschalten des Treppenlichtes, läßt in Nebenräumen, in Keller, Waschküche oder gar in der Telefonzelle eines Gasthauses die Lampe brennen. Gerade bei diesen Möglichkeiten sollte man besonders vorsichtig und rücksichtsvoll sein, zumal sich an diesen Orten sehr schwer ein Beweis für den Täter erbringen läßt. Bekanntlich will dort, wo es keinen „Zeugen“ gibt, „es immer niemand gewesen sein“. Merken wir uns: Stromsparen sollen und müssen wir nicht, um unsere eigene Lichtrechnung zu verkleinern, sondern Stromsparen bedeutet: „Haushalten zugunsten des gesamten deutschen Volkes!“

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Jedes Schulkind bekommt durch die NSB warmes Mittagessen. Ein Schulweg von einer bis eineinhalb Gehstunden ist in den Gebirgsgemeinden keine Seltenheit. Selbst im tiefsten Schnee müssen die Sechsbis- bis Vierzehnjährigen über Berg und Tal von den entlegenen Wohnstätten den nicht ausgetretenen Weg zurücklegen. Es sind nicht allzu viele Jahre her, als wir von dort oder hier die traurige Nachricht bekamen, daß ein Schulkind aus Ermattung im Schnee nicht weiter konnte und erfroren. Die damalige Arbeitslosigkeit der Eltern und ungenügende Fürsorge trug das ihre bei. Gleich nach der Machtergreifung durch den Führer hat die NSDAP durch die NSB überall mit ihrer vielfältigen, heute nicht mehr wegzudenkenden Fürsorgetätigkeit eingeleitet. Mit Beginn der schlechten Jahreszeit wurde auch

An Elly Ney

Ich sah und hörte dich spielen Klavier, im gästepunkten Saal, Dich, Virtuosa, der vielen Wohl einzige, beste zumal! — Du spieltest Bach und Beethoven, Und Schubert, Begeisterung flog auf! Fein war die Auswahl getroffen! Als Abschluß Brahms' Wiegenlied drauf! Es rann ein pridelnder Schauer Mir wohligh den Rücken entlang, Borm Aug' zerfloß eine Mauer, Sie nekte mir heiß meine Wang'. Es war ein huldreiches Geben, Was du zu Gehör uns gebracht! Dein Spiel war Töne-Erleben, Gar kunstvoll gereicht mit Bedacht! — Entspröß es nicht deinen Händen, Wie ein voll erblühender Baum? — Wars nicht ein Ton-Blüten-Spenden, Was lind da verfallte im Raum? — Ich seh' dich spielen noch heute, Schräg aufwärts bestrahlt dich das Licht! Vor dir, im Dunkeln die Leute, Mit andachtsverklärtem Gesicht! — Doch über dir am Hintergrund — Wie merkwürdig! — Wie sonderbar! — Dort übergroß dein Schatten stand! — Dies Schattenbild — — Beethoven war! —

Fritz Tippel.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. November 1942.

Heuer wieder in den Landschulen St. Georgen i. d. Klaus und Konradsheim durch die NSB. mit der Verabreichung von warmen Mittagessen eingeseht. Jedes Schulkind erhält in ausreichender Menge gute warme Suppe mit Fleisch- oder Wursteinlage. Erwärmt und gestärkt treten die Kleinen dann den langen Heimweg fröhlich an. Wir wundern uns daher nicht, daß bei den Sammlungen der NSB. die Ergebnisse ständig steigen, werden sie doch für solche Fürsorgeeinrichtungen verwendet. Die letzte Reichsstraßenammlung mit den Abzeichen der deutschen Bauernhaustypen erbrachte eine Steigerung von 48,5 v. H. gegenüber der gleichen des Vorjahres.

Geburt. Das Wirtschaftsbeförderungspaar Anton und Maria Steinauer, 1. Krailhofrotte Nr. 4, wurde am 22. ds. durch die Geburt eines Mädchens erfreut.

Todesfall. Am 22. ds. ist das 1 1/2 jährige Kind Franz Reifberger, 1. Wirtstrotte 14, verstorben.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Ein Soldat der Heimatfront. Viele unserer besten jungen Arbeitskameraden tun heute ihre ernste heilige Pflicht draußen an der Front vor dem Feinde und geben in ihrer Einheitskleidung ihr letztes großes Opfer. Vergessen wir nicht an dieser Stelle unsere Opfer in der Heimatfront. Arbeitskamerad Johann Zemlicka, Vorwalzer, hat in treuester Pflichterfüllung bei einem tragischen Betriebsunfall den Tod gefunden. Er stand im 60. Lebensjahre. Schon im Jahre 1897 ist Kamerad Zemlicka in das Warmwalzwerk Bruckbacherhütte eingetreten und hat dort bis zur Einberufung in den aktiven Wehrdienst im Jahre 1904 vorbildliche Arbeit geleistet. Ebenso hat Kamerad Zemlicka seinen Dienst fürs Vaterland als Soldat im Weltkrieg von 1914 bis 1918 erfüllt. Er ist dann später in den Dienst der Firma Wertich-Gerlwerk als Vorwalzer getreten und wurde durch die Übernahme der Wertichwerke durch die Firma Gebr. Böhler & Co., W.G., Ybbsalwerke, wieder Böhlermann. Zemlicka konnte vor kurzer Zeit das Fest des 40jährigen Arbeitsjubiläums feiern. Mit dieser kurzen Schilderung haben wir ein Leben wahrhafter Arbeitsfreude und Opferbereitschaft gekennzeichnet und die zahlreiche Beteiligung seiner Arbeitskameraden und einer Vertretung der Betriebsführung beim Begräbnis am Samstag den 21. ds. hat hiezu das beste Zeugnis gegeben. Kamerad Zemlicka wird uns für immer als Vorbild eines deutschen Arbeiters in Erinnerung bleiben.

Opfersonntagammung. Die dritte Opfersonntagammung im Ortsgruppenbereich Böhlerwerk ergab gegenüber der gleichen Sammlung im Vorjahr eine Erhöhung um 46% und im Vergleich zur gleichen Sammlung im Jahre 1940 die besonders herauszuführende Erhöhung von 180%.

Standesamtliche Meldungen: Geboren wurde in Rote Wühr 48 Manfred Dreher als zweites Kind. Berehelicht haben sich Herr Franz Haidjengst aus Rosenau 26 und

Kleinreisflinger mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro am 22. ds. meldete, verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Koller, Staffelpapier in einem Kampfgeschwader.

Oberleutnant Albert Koller, als Sohn eines Reichsbahnbeamten am 18. Juni 1917 in Kleinreifling, Kreis Steyr, geboren, hat in über 300 Feindflügen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen hervorragende Erfolge erzielt und sich durch besondere Fähigkeit und unermüdbare Tatkraft ausgezeichnet. Im Kampf

gegen die Sowjetunion vernichtete er in schneidigen Angriffen gegen die feindliche Versorgung, auf Bahnhöfe und gegen Schiffsziele große Mengen feindlichen Kriegsmaterials.

Oberleutnant Koller, der auf einem Wiener Gymnasium die Reifeprüfung ablegte, diente seit 1935, zuletzt als Zugführer, im österreichischen Bundesheer und wurde später in die Luftwaffe übernommen. Im Juli 1942 erhielt er das Deutsche Kreuz in Gold.

Wir beglückwünschen Oberleutnant Koller namens der Heimat herzlich zur hohen Auszeichnung!

Frl. Helene Maria Peter aus Rosenau 90. Verstorben ist in Gleiß Nr. 10 Frau Therese Leitner im 81. Lebensjahr.

Geburt. Am 13. ds. wurde das Hilfsarbeiterehepaar Wilhelm und Anna Majesky, Böhlerwerk 2, durch die Geburt eines Töchterchens Gertraud erfreut.

SONNTAGBERG

Geboren wurde am 19. ds. ein Knabe Johann des Hilfsarbeiterehepaars Walbert und Anna Seisenbacher, Köchling 16.

ST. LEONHARD AM WALD

Silberne Hochzeit. Am 22. ds. feierten die Eheleute Johann und Sabine Maderthanner im engsten Familienkreise das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Vor 25 Jahren wurden sie an diesem Tage kriegsgetraut und einige Tage später mußte der Gatte wieder an die Front einrücken, wo er als Zugführer in einer Telephonabteilung treu und gewissenhaft seine Soldatenpflicht erfüllte. Heute stehen seine beiden Söhne im Dienste der deutschen Wehrmacht und da sie gerade auf Urlaub weilten, konnten sie ihre Eltern am Tage der Silberhochzeit zum Altar begleiten. Herr Johann Maderthanner ist trotz seines vorgerückten Alters noch sehr rüstig. Neben der Arbeit in der Wirtschaft seiner Söhne erfüllt er treu seine Pflichten als Aufsichtsführer der NSDAP. und als Gemeindeführer. Darüber hinaus steht er allen Rat- und Hilfesuchenden jederzeit bereitwillig zur Verfügung. Frau Sabine Maderthanner, die durch schwere Schicksalschläge zu leiden hatte und dadurch auch gesundheitlich litt, versieht nach wie vor den schweren Beruf der Hebamme. Welche Hingabe dieser Beruf erfordert, weiß nur der, der die Begleitschritte im Winter kennt, wenn es heißt einen stundenlangen Weg bei Schneeverwehungen zurückzulegen, um einer Wöchnerin in ihrer schwersten Stunde beizustehen. Frau Sabine Maderthanner konnte am 24. Feber dieses Jahres stolz auf eine 30jährige Tätigkeit als Hebamme zurückblicken und in kurzer Zeit hat sie dem 700. Kinde zur Welt geholfen. Ein Dienst am deutschen Volke, wie er schöner nicht sein könnte! Dem Jubelpaar

wünschen wir auf dem weiteren Lebenswege eine glückliche Zukunft und daß sie sich am Lebensabend des Dankes der Kinder und sämtlicher Gemeindeangehörigen erfreuen.

YBBSITZ

Selbentod. Im Kampf gegen Sowjetrußland starb am 13. Oktober Soldat Franz Spreitzer, Sohn vom Gute Unterhubegg, Rote Hubberg, den Selbentod für Führer und Reich. Er stand im 19. Lebensjahre. Sein Opfertod für die Sicherheit der Heimat sei uns immerwährende Mahnung zur Pflichterfüllung!

Aus der Bewegung. Beim Pflichtheimabend der Jugendgruppe der NSB. am 19. ds. sprach der Gemeindegast Dr. H. Böhm über das Thema „Wie kann ich als Frau den Forderungen der naturgemäßen Lebensweise gerecht werden?“ — Am 21. ds. hielt der Schulungsredner Pp. Baier in einer Versammlung der NSB. und des YBBS. einen sehr anschaulichen Vortrag über das Thema „Halte dein Blut rein!“

Von der Gemeinde. Der Schulmarin Frau Anna Dismüller, die mit 15. ds. aus dem aktiven Dienste scheidet, wurde für ihre durch mehr als 32 Jahre bewiesene tadellose Arbeitsleistung der Dank der Gemeindevverwaltung ausgesprochen und ihr als Anerkennung und Abfertigung ein ansehnlicher Betrag zugesprochen.

Die Turnhalle des ehemaligen Deutschen Turnvereins Ybbsitz ging nun käuflich in den Besitz der Gemeinde über, welche dieselbe bis auf weiteres an Herrn Anton Bruckner, Inhaber der Lichtspiele Ybbsitz, verpachtet.

Verlegung des Viehmarktes. Aus veterinärpolizeilichen Gründen wurde der Platz für die Abhaltung der Viehmärkte von der Hafner-Wiese auf die Wiese hinter dem Bad, und zwar zwischen Straße und Eisenbahn verlegt.

Aus der Gemeindevverwaltung. Die Gemeinde hat ganz bedeutende Geldmittel für die körperliche Ertüchtigung der Jugend sowie für Unterkunftsräume und Ausstattung derselben angewendet. Auch die Fürsorge erfordert ansehnliche Geldmittel. Die Gemeinde erklärt sich weiters bereit, kriegsinvaliden Soldaten freie Unterkunft und Verpflegung zu gewähren.

Conrad von Högendorf

Zu seinem 90. Geburtstag

Vor neunzig Jahren, am 11. November 1852, wurde Feldmarschall Franz Graf Conrad von Högendorf — „unser Conrad“, wie ihn die Armee später schlichtweg nannte — als Sohn eines k. u. k. Feldarenobersten geboren. Daß der Sohn so wie der Vater Soldat werden sollte, das stand von vornherein fest. Was er später für eine gewichtige Rolle in der damals noch auf einem Gipfelpunkte stehenden Donaumonarchie spielen, daß er ihre letzte große Persönlichkeit werden sollte — beinahe hätte er ihr Retter werden können —, das ahnte damals kein Mensch, das wagte nicht einmal ein liebender Vater auch nur zu hoffen.

Früh schon, noch als Stabsoffizier im Generalstab, machte sich Conrad als Lehrer am Stabsoffizierskurs und an der Kriegsschule (Generalsstabsakademie) sowie als militärischer Schriftsteller einen über die Grenzen seines Vaterlandes bekannten Namen, spielte er eine über seine Charge und Dienststellung hinausreichende Rolle. Damals schon wurde er die Hoffnung der jungen Offiziersgeneration, die von ihm einmal die Regenerierung der Armee, die Rettung des wankenden Reiches erhoffte. Weniger beliebt, wenn auch hoch eingeschätzt war er bei den Spitzen des Staates und der Wehrmacht. Er war eben ein unbequemer Mahner, der sich nicht scheute, den Finger auf die Wunden zu legen, die man nicht sehen wollte. Im Jahre 1906 wurde er auf Drängen des Thronfolgers an die Spitze des Generalstabes berufen, obwohl der verhältnismäßig noch junge Innsbrucker Divisionskommandeur dem Range nach noch lange nicht für die überragende Stellung in Betracht kam, die damals der Chef des Generalstabes in Österreich-Ungarn und im Deutschen Reich hatte.

Nun begann für Conrad eine wahre Sisyphusarbeit. Niemand kannte besser die Schwächen der seit Jahrzehnten vernachlässigten Armee als er, niemand erkannte besser die gegen die alte Monarchie und das Reich von allen Seiten heraufziehenden Gefahren. Und er war uner-

müdlisch bestrebt, hier zu helfen und zu helfen. Aber er kämpfte gegen Windmühlen, ja der „Volkenschieber“ wurde vielfach in höchsten militärischen Kreisen verspottet ob seines „unmöglichen“ Verlangens. Die politischen Spitzen aber begannen ihn zu fürchten und versuchten, gegen ihn zu intrigieren. Und es wäre ihnen sicher gelungen, ihn zu verdrängen — einmal, 1912, gelang dies sogar vorübergehend dem Minister des Äußeren Lehrenthal —, wenn ihn nicht der Thronfolger mit der ganzen Macht seiner starken Persönlichkeit gestützt hätte.

Und so kam, was Conrad schon lange kommen gesehen hatte, der von langer Hand gegen die Monarchie und Deutschland vorbereitete Krieg. Er sollte allerdings für die Gegner anfangs eine große Enttäuschung werden. Die Donaumonarchie, der die Gegner wegen der inneren Schwierigkeiten nur einen sechs- bis achtwöchigen Widerstand zugetraut, kämpfte durch viereinhalb Jahre tapfer und treu an der Seite ihres stärkeren Verbündeten, und ihre Wehrmacht zerbrach nicht früher als die deutsche, mochten sich an manchen Stellen auch Zerlegungserscheinungen gezeigt haben. Das war in erster Linie das Verdienst ihres Feldherrn, Conrads, dem der Armeeeoberkommandant, Erzherzog Friedrich, beiseiden zurücktretend die eigentliche Führung überlassen hatte. Immer wieder fand Conrad einen Ausweg, eine unangenehme Lage auszugleichen, oder eine der Schwäche des Heeres entsprechende Lösung. Der preußische General von Hoffmann, der „la“ Rudendorfs, stellte Conrads Genie so hoch, daß er meinte, er hätte der Generalstabschef der verbündeten Heere oder doch jener des deutschen Heeres sein sollen, die österreichisch-ungarische Wehrmacht wäre für seine hochliegenden Pläne nicht das ausreichende Instrument gewesen.

Und sicher, Conrad hatte übermenschliches geleistet, trotz aller Hemmnisse. Die Donaumonarchie hatte gegen das vierzehnfach kleinere Serbien ein Drittel ihrer Wehrmacht mobil machen müssen, um eine bescheidene Überlegenheit zu erzielen. Sie war dann gegen Rußland, als dieses losbrach, viel zu schwach. Die Russen konnten gleich anfangs ein Heer aufbieten, das an Infanterie um fast zwei Drittel, an Artillerie

um mehr als drei Viertel und an Kavallerie um fast das Doppelte überlegen und überdies viel besser und reicher ausgerüstet war. Dieses Verhältnis wurde mit der Zeit trotz aller verpöblichten Anstrengungen immer ungünstiger. Und trotzdem: Conrads Heere schlugen in den Anfangsschlachten überall dort, wo die Übermacht nicht allzu groß war, den Gegner, wurden aber schließlich durch die Überzahl herausmanövriert. Als 1915 die Verbündeten zu ihrer großen Frühjahrsoffensive antraten, da versandete diese schließlich trotz aller errungenen großen Erfolge, weil ihr der Atem ausging. Der Offensive gegen Serbien fehlte der Schlüsselpunkt, weil die verbündeten deutschen Truppen anderswo gebraucht wurden, und gegen Italien konnte man trotz aller Abwehrrfolge nicht zum Angriff übergehen, weil Rußland zu viele Kräfte des zu schwachen Heeres band. Als man 1916 doch losbrach, da mußte die Offensive abgebrochen werden, weil Rußland operativ empfang. Als auch hier mit deutscher Hilfe die Gefahr gebannt war, da konnte der Erfolg nicht ausgenützt werden, weil man sich nun gegen Rumänien wenden mußte. Als aber auch dieser Gegner in einem kurzen, glänzenden Feldzug niedergeworfen war, da entbot der irregeleitete junge Kaiser trotz dem Einspruch des Verbündeten seinen genialen Feldherrn und schob ihn auf ein Nebengeleise, nach Tirol. Er hatte allerdings den Gestrizten bitten müssen, ihn nicht dadurch bloßzustellen, daß er dieses Kommando nicht annahm. Loyal wie immer, brachte der Tiefgegränkte auch dieses Opfer, um schließlich nach der mißglückten Biadeoffensive, an deren Mißerfolg er am allerwenigsten Schuld trug, als Sündenbock zu gehen.

Nach dem Zusammenbruch zog sich Conrad ins Privatleben zurück. „Ich lebe nur mehr für die Vergangenheit“, schrieb er damals in einem Briefe. Und in seinem monumentalen Erinnerungswerk schuf er das größte Quellenwerk für diesen letzten Kampf des alten Reiches. Leider gedieh es nur bis Ende 1914. Dann nahm der Allbezwinger Tod im August 1925 dem Unermüdbaren die Feder aus der Hand.

Geboren wurden: Am 14. ds. ein Mädchen Maria der Landarbeiterin Sophie Baczel, Waldamt, Schwarzjois 38. Am 19. ds. dem Hilfsarbeiterehepaar Josef und Maria Greimel, Schwarzberg 45, ein Knabe Josef. Am 21. ds. dem Landwirthehepaar Johann und Elisabeth Hinterleitner, Großprolling 15, ein Knabe Johann.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Gemeinschaftsnachmittag der NS-Frauen. Am Sonntag den 22. ds. fand im Edelbacheraal ein Gemeinschaftsnachmittag der NSB. statt, bei welchem Pp. H. Schönhammer einen Schulungsvortrag über die wirtschaftlichen Fragen hielt, die außer den rassen-, rassen- und geopolitischen Problemen zum jetzigen Kriege führten. Nach diesem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag sprach Kreisrednerin Frau Sternbauer über rassenpolitische Fragen. In sachlich klarer Ausführung schilderte sie spannend die edlen Eigenschaften der deutschen nordischen Rasse und ihrer führenden Persönlichkeiten, an deren Spitze Adolf Hitler zur rechten Zeit das deutsche Volk vom Abgrund weggerissen hatte. Zu den deutschen Frauen und Mädchen aber sprach sie: „Ihr deutschen Frauen und Mädchen müßt Hüterinnen des deutschen Mutes und der Ehre sein! Wir haben im Ostraum sehr viel Aufbauarbeit zu vollbringen, aber nur mit deutschen Menschen germanischen Blutes.“ Begeisterter Beifall belohnte diesen fesselnden Vortrag.

GÖSTLING A. D. YBBS

Berwundet. Der Gefreite Anton Böckhader vom Hauje „Suppenleiten“ ist am rechten Arm verwundet worden. Der ebenfalls durch Armschuß erheblich verletzte Soldat Leopold Mühlwanger befindet sich jetzt in einem Lazarett des Ostens. Leicht verwundet wurde ferner der Oberschütze Alois Enöckl vom Hauje „Bernleben“ in Kämpfen gegen serbische Banden. Wir wünschen allen diesen Söhnen der Heimat baldige Genesung!

Bücher für die Frontsoldaten. Der Appell der NSDAP. an die hiesigen Volksgenossen und -genossinnen, für unsere braven Soldaten an den Fronten leistungswerte Bücher zu geben, hat überall freudigsten Anklang gefunden. Die Blotleiter und sonstigen Sammler fanden in jedem Hause offene Türen. Obwohl das Dörfchen Göstling klein ist und die Bewohner der anderen Streusiedlungen wenig Bücher im Hause haben, war der Erfolg ausgezeichnet. 131 Büchertiteln interessanter und gediegene Bücher wurden für die Soldaten an den Fronten gespendet. Daneben wurden auch über hundert Bildereitschriften ausgebracht, die sicherlich auch bei den Soldaten regstes Interesse finden werden. Wenn sich mancher Volksgenosse und manche Volksgenossin von einem ihnen lieb gewordenen Buche getrennt haben, so geschah dies mit dem freudigen Gefühl, unseren heldenmütigen Soldaten gerade während der Wintermonate die Zeit zu verkürzen und sie wieder mit der Überzeugung zu stärken, daß die Heimat nur eine tiefe und verwurzelte Liebe kennt, die

„Die Zukunft gehört einer neuen Generation“, schrieb er einige Jahre vorher prophetisch. Und später einmal: „Wir haben unsere Pflicht gegen das alte Vaterland getan. Unsere Söhne aber wollen wir zu braven Söhnen des großen Deutschen Reiches erziehen, das kommen wird und kommen muß.“

Conrad war viel verkannt und ungerecht angefaßt worden. Er war pflichtgemäß ein guter und braver Sohn des alten Vaterlandes, aber er war — das geht aus allen seinen Worten und Schriften hervor — ein stolzer Sohn des von ihm geliebten deutschen Volkes. Das mögen die letzten Worte seines Gedankenwortes erweisen, die gewissermaßen ein Vermächtnis zu seiner letzten Niederschrift geworden sind:

„Daß ich gegen die Mängel der alten Wehrmacht nicht blind war, beweisen zahlreiche Stellen meines Wertes. Aber bei meiner Arbeit leitete mich der Wunsch, zwischen uns Deutschen keine Verstimmungen aufkommen zu lassen, die um so gefährlicher wären, als wir — rings von Feinden umgeben — mehr als je darauf angewiesen sind, unsere Einheit zu wahren.“

Conrad war nie Politiker. Wie sehr er sich aber seines Deutschtums stets bewußt blieb, beweisen auch die nachstehend wiedergegebenen Zeilen aus seinem unveröffentlicht gebliebenen Tagebuch:

„Wir sind durch den Verrat unserer fremdnationalen einstigen Reichsgenossen zur Ostmark im Umfang herabgekommen, aber wir sind ein deutsches Land geblieben. Dieses deutsche Land von fremdnationalen Eindringlingen zu reinigen, deutschen Sinn, deutschen Geist und deutsche Sitte zu wahren und zu pflegen, wird uns zur Pflicht als Schutzwall des Deutschtums gegen Sünden, Osten und Südoften. Nie gegen Deutschland und — wenn es nottut — mit Deutschland, bleibe unsere Devise!“

Generalmajor Hugo Kernaue, Wien.

Verleger, Hauptstiftungsleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummmer, Waldhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waldhofen a. d. Ybbs. Leopold Stummmer. Derselb. gütlich Preisliste Nr. 3.

Liebe und Dankbarkeit zu denen, die mit ihrem Leben für unsere Heimat Wache halten und unmittelbar helfen, daß das Reich erstehe.

Herbstveranstaltung für das deutsche Schrifttum. Im Rahmen einer Herbstveranstaltung für das deutsche Schrifttum wurde Samstag abends und Sonntag im Saale des Gasthofes Dobrowa eine Bücherchau mit anschließendem Bücherverkauf veranstaltet. Der Leiter der Bücherei, Bürgermeister Dr. Stepan, hat es mit großer Mühe zuwege gebracht, daß zur Bücherchau etwa 250 Bücher aus allen Literaturgebieten ausgestellt und verkauft werden konnten. Wer nur ein bißchen mit dem Büchertum vertraut ist, wird ermessen können, daß der Büchertisch überaus reichlich gedeckt war. Manche Buchhandlungen einer Kleinstadt sind nicht imstande, mit so vielen und gebiegenen Buchwerken aufzuwarten. Das Interesse war in allen Schichten der Bevölkerung groß. Im Nu waren sämtliche Bücher aufgetauft. Sonntag nachmittags um 14 Uhr fand die eigentliche Feier für das deutsche Schrifttum statt. Dr. Stepan begrüßte alle Erschienenen, wies auf den Wert einer solchen Schau hin und sprach im allgemeinen über Sinn und Zweck der Herbstveranstaltung für das deutsche Schrifttum. Er forderte alle auf, von der hiesigen Volksbücherei reichlich Gebrauch zu machen. Die Volksbücherei umfaßt derzeit fast 150 Bände und wird weiterhin mit besten Buchwerken ergänzt. Anschließend wurden dann die Mitarbeiter der Gemeinde, die ehrenamtlich für die Allgemeinheit ihre kostbare Freizeit opfern, mit Büchern beteiligt. Samstag abends hatte schon die NS-Frauenenschaft gelegentlich eines Appells die deutschen Frauen mit den ausgestellten Buchwerken vertraut gemacht. Erwähnt muß noch werden, daß diese Herbstveranstaltung für das deutsche Schrifttum 1942 mit der NS-Frauenenschaft unter der Leitung der Frauenchaftsführerin Pgn. Julie Henöckl durchgeführt worden ist.

Straßensammlung. Auch diesmal war der Straßensammlung für das Kriegswinterhilfswert ein voller Erfolg beschieden. Die Heimatfront steht so felsenfest und zuverlässig da wie am ersten Kriegstage. Alles weiß, es geht um das Ganze. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen von Göstling sind nicht mit Gütern gesegnet, aber jeder gab nach seinen besten Kräften. Das Sammelergebnis gegenüber dem Vorjahre hat sich um ein Bedeutendes erhöht. Das beste Sammelergebnis hatte der Parteigenosse und Gastwirt Georg Friesenegger aufzuweisen. Obwohl das Wetter nicht gerade für Straßensammlungen günstig war, so kann doch jeder Sammler mit seinem Erfolge zufrieden sein.

Prämierung. Der Landwirt Josef Enöckl in Stizenlehen 4 erhielt wegen guter Haltung und Pflege eines besonders zuchttauglichen Stieres eine Prämie zuerkannt. Der Landrat des Kreises Scheibbs hat dem Besitzer dies in einem anerkennenden Schreiben mitgeteilt. Wir sind überzeugt, daß Herr Enöckl auch fernerhin im Interesse der Tierzucht alles beitragen wird, daß die für das Gebiet des Kreises Scheibbs zugelassene Rinderrasse immer höher in Güte und Leistung gebracht wird.

LUNZ AM SEE

Todesfall. Nach längerer schwerer Krankheit verschied am Dienstag den 24. ds. Frau Magdalena Haigl in ihrem 73. Lebensjahre.

GAFLENZ

Berehelichung. Samstag den 21. ds. trat unsere geschätzte Hebamme Fr. Wetti Alshauer in den Stand der Ehe. Sie vermählte sich mit Herrn Jakob Winklmeier, Sägeleiter in Haidershofen. Nach der Trauung wurde die Hochzeitsfeier im engsten Familienkreise abgehalten. Die besten Glück- und Segenswünsche dem geschätzten Brautpaar!

ALLHARTSBERG

Von der NSDAP. Sonntag den 22. ds. fand im Parteihaus die monatliche Mitgliederversammlung der NSDAP statt, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach Erledigung der Dienstsachen besprach Ortsgruppenleiter Pgn. Mesecke mehrere örtliche Angelegenheiten, wobei er besonders auf die Pflichten der Parteimitglieder hinwies und den Wunsch auf pünktliches Erscheinen zu den Veranstaltungen aussprach. Sodann wurden die Ergebnisse der letzten Sammlungen für das Kriegs-WHJ bekanntgegeben. Zum Schluß gab der Ortsgruppenleiter den zu Schulungen einberufenen Politischen Leitern nähere Aufklärungen und Weisungen.

Trauung. Mittwoch den 18. ds. wurde vor dem hiesigen Standesamt der Obergefreite Alois Brandtner, der sich derzeit auf Urlaub befindet, mit der Tochter des Reichsbahners Franz Latzbacher in Hag, Fr. Maria Latzbacher, getraut, worauf die kirchliche Trauung und die Hochzeitsfeier im Elternhaus der Braut folgte.

HILM-KEMATEN

Todesfall. Samstag den 14. ds. verschied der Kriegsinvalide Herr Josef Eder, Kematen 30, im 64. Lebensjahre.

STADT AMSTETTEN

Billigere Stromtarife in Amstetten. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung der Ratsherren teilte Bürgermeister Mitterdorfer mit, daß auf seinen Antrag der Reichskommissar für die Preisbildung den Abnehmern der Stadtwerke neue Stromtarife genehmige. Diese

Das deutsche Landvolk schuf die Voraussetzung für die Weihnachtzuteilungen

Die Mitteilung, daß entsprechend der Ankündigung des Reichsmarschalls dem deutschen Volk zu Weihnachten neben den laufenden Lebensmittelrationen Sonderzuteilungen recht erheblichen Umfangs gewährt werden, hat naturgemäß bei der Bevölkerung große Freude ausgelöst. Die Hoffnungen und Voraussetzungen unserer Gegner, die zusammenlogten, daß die deutschen Lebensmittelrationen im Winter weiter gekürzt werden müßten, wurden also durch unüberlegbare Tatsachen zerstört und aller Welt vor Augen geführt, daß die von England beabsichtigte Aushungerung Deutschlands ein Unding ist.

Die Sonderzuteilungen zu Weihnachten haben aber nicht nur eine außerordentlich große außenpolitische Bedeutung und können geradezu als eine gewonnene Schlacht auf dem Gebiete des Ernährungskrieges verbucht werden, sondern sie geben auch sonst zur Besinnung Anlaß. Über die Tatsache, daß jetzt täglich etwa 20 Lebensmittelzüge aus den besetzten Ostgebieten nach Deutschland rollen und insgesamt schon einige tausend solcher Züge im Reich eingetroffen sind, dürfen wir jedoch niemals außer acht lassen, daß es letztlich die Leistung des deutschen Landvolkes ist, die diese Sonderzuteilungen zu Weihnachten ermöglicht hat. Während im ersten Weltkrieg die landwirtschaftliche Erzeugung von Jahr zu Jahr abnahm, ist es diesmal dank der vorausschauenden Maßnahmen des Reichsährstandes und der Einsatzfreudigkeit der deutschen Landwirtschaft in der Kriegserzeugungsschlacht gelungen, die Erträge auf dem Friedensstand zu halten und auf wesentlichen Gebieten sogar zu steigern. Aus dieser Überlegung geht eindeutig hervor, daß die Leistung der deutschen Landwirtschaft für die Versorgung der Heimat den Hauptanteil liefert und entscheidend ist. Was aus dem Osten kommt, gleicht lediglich die Lebensmittelzufuhren aus, die früher aus Übersee stammten. Der Osten wird also stets nur zusätzliches Brot zur Verbesserung des deutschen Lebensstandards bereitstellen können. Diesen Standpunkt hat übrigens auch kürzlich erst Kriegsverwaltungschef Riede in der neuen Zeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“ mit Nachdruck vertreten. Wir dürfen nicht vergessen, daß vor dem Kriege bei friedensmäßigem Verbrauch 83 v. H. des deutschen Nahrungsmittelbedarfes aus der heimischen Scholle erzeugt und nur 17 v. H. eingeführt wurden. Die Anteile der Einfuhren am Gesamtverbrauch sind naturgemäß jetzt im Kriege geringer geworden.

Wenn das deutsche Landvolk nicht durch Steigerung der Erzeugung, aber auch durch Einschränkungen im eigenen Verbrauch dafür ge-

haben eine wesentliche Verbilligung, gestaffelt nach den einzelnen Abnehmergruppen, zur Folge. Der Bürgermeister berichtete außerdem über verschiedene Grundverkäufe im Amstettner Industriegebiet. Dort wird eine Gleisgemeinschaft gegründet, die unter Führung der Stadt den Bahnansluß aller ansässig werdenden Industrien sichert.

Erweiterung des Brotgetreideanbaues im Ostland. Der Appell zur Erweiterung der Brotgetreideanbaufläche hat in den Generalbezirken des Ostlandes in diesem Herbst Erfolg gehabt. Die Bauern haben eine größere Fläche als im Vorjahr mit Winterweizen bestellt und in noch stärkerem Maße haben die von der Landwirtschaftsgesellschaft Ostland verwalteten Staatsgüter den Anbau von Wintergetreide vergrößert. Die Zunahme kann im großen Durchschnitt auf etwa zehn Prozent für das gesamte Ostland geschätzt werden. Im Vergleich zum Vorjahr fällt gütig ins Gewicht, daß die Bestellung in diesem Jahre mit größerer Sorgfalt durchgeführt worden ist. Im letzten Jahre litt die Herbstbestellung in den baltischen Generalbezirken ebenso wie in Weißruthenien noch unter den verheerenden Auswirkungen des sowjetischen Kolchosystems. Die von den Volkswirtschaften in Estland, Lettland und Litauen eingeführten Neusiedler haben die Bearbeitung im letzten Herbst außerordentlich nachlässig durchgeführt, so daß auf diesen Feldern nur wenig bestellt werden konnte, während die gemeinsame Feldbestellung im Rahmen der Kolchosen in Weißruthenien ebenfalls nur schwache Resultate ergab. In diesem Jahre nun konnte sich die Wiederherstellung der alten Bauernwirtschaften in Estland, Lettland und Litauen und der Übergang zur individuellen Bodenbenutzung in Weißruthenien in vollem Maße auf die Qualität der Bodenbearbeitung auswirken.

Erweiterung des Brotgetreideanbaues im Ostland

Die Erfolge der Bemühungen um die Vergrößerung des Brotgetreideanbaues sind um so höher zu bewerten, als dieses Jahr die Sommerernte infolge der außerordentlichen Witterungsverhältnisse besser ausgefallen ist als die Wintergetreideernte, so daß sich mancher Bauer überlegt haben mag, ob er das Risiko der Auswinterung durch Vergrößerung der Winteranbaufläche in vergrößertem Maße auf sich nehmen soll. Da aber das Wintergetreide erheblich größere Erträge bringt als das Sommergetreide, mußte zur Sicherung der Versorgung mit Brotgetreide unbedingt auf eine vergrößerte Herbstanbaufläche hingearbeitet werden. Dies ist nunmehr in erfreulichem Maße erreicht worden.

Wintermäntel und Anzüge ohne Bezugsschein auf die 2. und 3. Reichskleiderkarte

Um ausgetretenen Zweifeln entgegenzutreten, wird von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zur vierten Reichskleiderkarte sowohl auf die zweite als auch auf die dritte Reichskleiderkarte Wintermäntel, Herren- und Knabenanzüge sowie deren Einzelteile oder der zur Herstellung derselben benötigte Oberstoff während der gesamten Laufzeit der zweiten und der dritten Reichskleiderkarte ohne Bezugsschein auf Bezugsschnitte der zweiten und dritten Reichskleiderkarten bezogen werden können. Wie seinerzeit bekanntgegeben wurde, ist die Geltungsdauer der zweiten Reichskleiderkarte bis zum 31. August 1943, die der dritten Reichskleiderkarte bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden.

Reichssonderzuschuß für Kleinrentner

Auch in diesem Jahre erhalten Kleinrentner, denen der laufende Reichszuschuß gewährt wird, nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers im Dezember einen einmaligen Sonderzuschuß aus Reichsmitteln nach denselben Grundsätzen wie im vorigen Jahr. Die Bezirksfürsorgeverbände zahlen den Sonderzuschuß mit den Bezügen für Dezember aus. Eines besonderen Antrages bedarf es nicht.

Auch lohnpolitische Maßnahmen dienen dem Sieg

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sautel hat die Reichstreuhänder der Arbeit angewiesen, ab 1. Oktober in den Betrieben der

Metallindustrie lohnpolitische Maßnahmen zur Leistungssteigerung und zur Herstellung der Lohn- und Akkordgerechtigkeit durchzuführen.

Regelung des Fremdenverkehrs im Winter

Staatssekretär für Fremdenverkehr Hermann Eßer hat in einer Anordnung vom 15. November 1942 die Richtlinien für die Lenkung des Fremdenverkehrs im kommenden Winter bekanntgegeben. Danach gilt die Anordnung zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege vom 20. April 1942 bis auf weiteres, also auch für den Winter 1942/43. Fronturlaub, ferner Schwerekriegsbeschädigte, Volksgenossen in trübsamer Beschäftigung und die ihnen gleichgestellten Personen sind bedingungslos vor anderen Reisenden unterzubringen. Die Befreiungsdauer ist für die Zeit eines Jahres ab 20. April 1942 auf höchstens drei Wochen begrenzt. Wer also im vergangenen Sommer bereits drei Wochen Erholungsurlaub genommen hat, kann in diesem Winter nicht in Urlaub reisen. Wer einen Teil der Zeit von drei Wochen verbraucht hat, darf nur den Rest des Erholungsurlaubes im Winter verbringen. Die Eintragungen in die dritte Reichskleiderkarte sind von den Befreiungsbetrieben ausnahmslos durchzuführen, die Eintragung in die vierte Reichskleiderkarte kommt bis auf weiteres nicht in Betracht. Die Dienststellen des Fremdenverkehrs sind angewiesen, den Vollzug der Anordnungen während der Wintermonate durch wiederholte strenge Kontrollen zu überwachen. Bei Verstößen gegen die Bestimmungen sind empfindliche Strafen zu gewärtigen.

333 Rettungsausfahrten der DRA-Kreisstelle Amstetten. Wie die DRA-Kreisstelle Amstetten bekanntgibt, haben ihre 5 Sanitätswachen im Monat Oktober 333 Rettungsausfahrten durchgeführt und dabei 11.004 Kilometer zurückgelegt. Von diesen Fahrten wurden 256 bei Tag und 77 in der Nacht unternommen. Diese Ziffern sprechen eine deutliche Sprache und lassen erkennen, wie verantwortungsvoll und segensreich das Wirken des DRA im Kreisgebiet Amstetten ist. Allen freiwilligen DRA-Helfern und -Helferinnen sei daher an dieser Stelle für ihre Opferbereitschaft im Dienste der Allgemeinheit herzlich gedankt.

SEITENSTETTEN

Auszeichnung. Obergefreiter Fritz Wieser erhielt an der Ostfront das Eisene Kreuz 2. Klasse. Wir gratulieren herzlich!

Von der Oberschule. Die seit dem Auszug der Dobrudschadeutschen leergebliebenen Räume sind nun wieder geöffnet. 50 Schüler sind eingezogen, um unter der Leitung von Oberstudienrat Wiedemann als Oberschüler jenes Wissen zu erwerben, mit dem sie später dem Staate als wertvolle Mitglieder dienen können.

Gestorben ist Frau Anna Sator vom Hofbräuern im 55. Lebensjahre.

ST. PETER IN DER AU

Selbentod. Am 18. Oktober starb in einem Lazarett der Gebirgsjäger Alois Kerschauer, Sohn des Wirtschaftsbefähigten Kerschauer in Dorf St. Peter, Oberpanholz, für Führer und Großdeutsches Land den Selbentod. Er hatte bei den Kämpfen im Weitaufjass eine schwere Verwundung erlitten, der er erlag. Ehre seinem Andenken!

Bermundung. Der Gebirgsjäger Rudolf Pum, Sohn des hiesigen Tischlermeisters Karl Pum, wurde in den Kämpfen im Weitaufjass durch einen Schulterschuß verwundet und liegt derzeit in einem Lazarett. Wir wünschen ihm baldige und gute Genesung!

Vom Siedlungsweifen. Obwohl in den gegenwärtigen Kriegsjahren von einem namhaften Siedlungsbau mangels Baumaterial und Arbeitskräften absolut keine Rede sein kann, so scheint es doch bemerkenswert, daß in Sanft Peter auf den im Süden des Marktes in der Richtung Burgholz gelegenen Gründen trotz des Krieges sich ganz nennenswerte Ansätze einer Bautätigkeit zeigen, da teilweise Baumaterial schon früher beschafft wurde. So hat unser NSB-Walter Pgn. Lammerhuber den Bau seines netten Siedlungshauses samt Garten mit eigenem Fleiß in den wenigen Muße- und Urlaubsstunden mit nur wenigen Arbeitskräften so weit gedeihen lassen, daß es derzeit schon bewohnbar ist. In der Nähe dieses Hauses hat Pgn. Fjörnischlief, Gastwirt in St. Peter, ebenfalls in emsiger Arbeit schon einen schönen Garten mit Brunnen angelegt. Der geplante Hausbau wird allerdings erst nach dem Kriege in die Tat umgesetzt werden können. Besondere Erwähnung verdient auch die große Gemüsegartenanlage mit bereits fertiggestelltem bewohnbarem Holzhaus des Florian Hofer, der seit seiner frühesten Kindheit vom Schicksal durch eine schwere Krankheit hart verfolgt, sein Leben vielfach in Kranken- und Heilanstalten, zuletzt im Kreisaltersheim St. Peter verbrachte, wo er sich in den verschiedensten Arbeiten bewährte und unentbehrlich machte. Hofer, der jetzt vollkommen gesund ist, wurde zum Glück mit außerordentlichen mannigfachen Fähigkeiten und Talenten in den verschiedensten Arbeitsberufen ausgestattet. So schuf er ganz aus eigener Kraft, oft mit großen finanziellen Schwierigkeiten kämpfend, obgenanntes Haus mit Garten ohne jede Hilfe. Nebenbei greift er infolge seiner Geschicklichkeit auch in anderen Haushalten helfend ein, wenn dort Ratlosigkeit oder Dringlichkeit der Arbeit besteht. Gerade die Gemüsegartenanlage, die schon nach ganz kurzer Zeit in ausgiebigem Maße muntergültiges Gemüse liefert, ist für die Bevölkerung St. Peters im Kriege von wirtschaftlicher Bedeutung. Dem wackeren Manne gebührt für seine rastlose und stets erspriechliche Arbeit volles Lob und besondere Anerkennung!

ST. MICHAEL AM BRUCKBACH

Bermählung. Dienstag den 17. ds. wurde der Gefreite Johann Sonnleitner, Sohn vom Hause Aigen, mit Fr. Anna Schacheder, Tochter vom Schalgute, getraut. Der Bräutigam ist kürzlich nach einer Abwesenheit von achtzehn Monaten aus dem Osten zurückgekehrt. Viel Glück den Neuvermählten!

Sprechtag der Ortsbauernschaft. Am Sonntag den 15. November fand im Gasthause Mitterböck der Sprechtag der Ortsbauernschaft statt, bei dem Ortsbauernführerstellvertreter Pgn. Josef Auer verschiedene Erläuterungen über Abfertigungen und Dienstsachrichten gab.

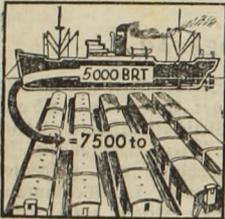
ERTL

Geburt. Im Krankenhaus zu Waidhofer a. d. Ybbs wurde am 15. ds. Frau Rosina Brandstetter, Gattin des Landwirtes Frz. Brandstetter, Juachsöd 23, von einem Mädchen entbunden. Das Töchterchen erhielt den Namen Maria.

Wissen Sie schon?



... warum Australien sich nicht selbst verteidigen kann? — Australien ist der weitläufigste und dünnsten besiedelte Erdteil (das Südpolarland natürlich ausgenommen). Dort leben auf über 7 Millionen Quadratkilometer weniger als 7 Millionen Menschen, obwohl das Land eine Bevölkerung von 100 Millionen aufnehmen könnte. Die auf der Kulturstufe der älteren Steinzeit lebenden Ureinwohner sind bis auf etwa 200.000 ausgerottet. Zur Verringerung des Konkurrenzkampfes hat man die Einwanderung von Farbigen ganz ausgeschaltet, und die von Weißen stark abgebremsigt. So hat der englischhörige Erdteil, der übrigens erst seit 1938 eine eigene Rüstungsindustrie aufbaut, zu wenig Menschen zu seiner Verteidigung. Er wird auf die Dauer dem starken Bevölkerungsdruck des menschenüberfüllten Ostens nicht standhalten können. So rächt sich hier die brutal-egoistische Siedlungspolitik der Engländer.



... was eine Bruttoregister-Tonne (BRT) eigentlich ist? — Eine Register-Tonne ist ein Raummass (1 RT. = 2,83 Kubikmeter = 100 engl. Kubikfuß). In BRT. gibt man den gesamten Rauminhalt eines Schiffes an, in Nettoregister-Tonnen (NRT.) seinen Nutzraum für Fracht und Fahrgäste. Die Register- oder Raum-Tonne darf man nicht verwechseln mit der Gewichtstonne (1 Tonne = 1000 Kilogramm = 10 Doppelzentner), in welcher das Gewicht bzw. die Wasserverdrängung eines Schiffes gemessen wird. Ein Frachtschiff kann rund 1/3 mal soviel Gewichtstonnen laden als es BRT. hält. Ein mittleres Frachtschiff von 5000 BRT. kann also 7500 Tonnen befördern. In Güterwagen von 15 Tonnen verfrachtet, benötigt diese Ladung 10 Güterzüge zu je 50 Wagen. Wollte man diesen Zügen entlang gehen, so müßte man eine volle Stunde marschieren, vorbei an 500 Wagenladungen — alle aus einem Frachter! Machen wir doch immer diese kleine Kopsrechnung, wenn eine Sondermeldung uns neue Versenkungstaten unserer tapferen U-Bootmänner und Kampfflieger verkündet!



... daß unser Gleichgewicht vom Ohr überwacht wird? — Im inneren Ohr des Menschen befindet sich ein Organ, das mit dem Gehör nichts zu tun hat, sondern eigens dazu da ist, uns das Gefühl für unsere Lage im Raum zu vermitteln und dafür zu sorgen, daß ständig unsere Gleichgewichtslage eingestellt wird. Dieses Organ besteht aus drei gebogenen Röhren, den sogenannten Bogengängen, die in den drei Richtungen des Raumes angeordnet sind. Die Innenwände der mit einer Flüssigkeit gefüllten Röhren sind mit feinsten Klammerhärchen besetzt. Bei jeder Lageänderung des Körpers strömt die träge Flüssigkeit im Verhältnis zur Röhrenwand, und die Klammerhärchen werden in eine bestimmte Bewegung verwickelt, die als Nervenreiz dem Gehirn mitgeteilt und orientierungsmäßig ausgewertet wird. Bei Ohrerkrankungen ist das Gleichgewichtsgefühl bisweilen gestört. Der Arzt gibt allen, die an einer Mittelohrentzündung erkrankt sind, die Weisung, beim Schwimmen und besonders Tauchen vorsichtig und mäßig zu sein, da Gleichgewichtsstörungen unter Wasser wieder auftreten und den Tod durch Ertrinken herbeiführen können.



... wem das größte Grabmal der Welt errichtet wurde? — Die ägyptischen Könige (Pharaonen) ließen im dritten Jahrtausend vor der Zeitwende bei ihrem Regierungsantritt mit dem Bau ihrer Grabpyramide beginnen. Zuerst wurde ein kleiner Bau mit der Grabkammer angelegt. Alljährlich wurde um diesen ein Schicht von Kalkquadern man-telförmig herumgelegt, so daß uns die fertige Pyramide zugleich über die Regierungsbauer ihres Erbauers Aufschluß gibt. Nach dem Tod des Pharaos wurde die letzte Schicht vollendet und die getreppte Oberfläche durch Lehm oder schräge Steine geglättet. Die größte Pyramide ist die des Cheops. Sie wurde in 30 Jahren aus 2 1/2 Millionen Steinen errichtet und war mit ursprünglich 146 Meter Höhe nur 10 Meter niedriger als die Kölner Domtürme. Wind und Wetter haben ihren Gipfel in fast 5000 Jahren um 9 Meter erniedrigt. Unsere Flieger in Afrika bestaunen dieses Weltwunder am Rande der Wüste westlich von Kairo aus der Vogelschau.



... daß Süßstoff heute längst nicht mehr jenen bitteren Bei- und Nachgeschmack besitzt, der seinerzeit, als die Herstellung von Süßstoff noch in den Kinderschuhen steckte, so häufig den Geschmack der Speisen verdirbt? — Gegen den Gebrauch von Süßstoffen hat heute noch manch einer eine Abneigung, weil er sich vom Weltkrieg 1914/18 jener unangenehmen Begleiterscheinungen erinnert, die seiner Verwendung nicht eben förderlich waren. Reiner Kristallsüßstoff mit dem Zeichen S kann jedoch heute ohne Bedenken sogar mitgekocht werden, er behält dennoch seine süßende Wirkung. Allerdings besitzt er nicht die konservierenden Eigenschaften des Zuckers, was besonders beim Einmachen von Früchten und Marmeladen zu beachten ist. Diese müssen daher nach dem Öffnen der Gläser bald verbraucht werden. Anders hingegen steht es mit dem Süßstoff in den G-Verbindungen, der bei der Herstellung an Natrium gebunden wurde und nur zum Süßen von Getränken und Kalk-schalen verwendbar ist.

Kalkulation

Von Alfred Richter

Theo Munte muß ein Geschenk machen. Das Geschenk soll nach etwas aussehen, es muß repräsentieren. Mit der üblichen Fruchttschale ist es nicht getan. Tante Veronika, die das Geschenk kriegen soll, besitzt schon acht Fruchttschalen. Also muß Theo Munte seinen Grips anstrengen und etwas anderes ausdenken. hm, aber was bloß?

Plötzlich kommt er auf den schlaun Gedanken, in der Zeitung unter der Rubrik „Gelegenheitstänze“ nachzusehen, und richtig, es bietet da einer ein Elgemälde an, sogar die Maße sind angegeben, es ist ein riesiger Schwarten von einem Bild. „Na“, denkt Theo, „wenn das nicht nach was aussieht!“ und läuft hin in die Wohnung des Anbieters. Das ist ein verputztes Männchen, der in allerlei Gerümpel fast erstarrt, und teilt grämlich mit, daß er das ganze Gerassel gerbt hat und es eiligst los sein will. Eben deshalb hätte er auch ganz billige Preise gemacht.

Theo Munte hat währenddem das Bild beäugt und findet es so, daß es der guten Tante Veronika wirklich gefallen könnte.

„Was soll denn das Bild kosten?“

„Dreißig Mark.“

„Und ohne Rahmen?“ (Denn man könnte einen schöneren dazu machen lassen).

„Auch dreißig“, sagt der Zwideltbart.

„Das ist ja sonderbar“, wundert sich Theo.

„Was würde denn der Rahmen allein kosten?“

„Ebenfalls dreißig.“

„Aber das ist doch ganz drollig! Wie kommen Sie denn auf diese Preise?“

„Ich will halt meine Bude frei haben, und da geb ich das Bild nur gerahmt ab.“

„Wenn einer aber nur das Bild haben will, weil er daheim schon einen Rahmen hat?“

„Das geht mich nix an, was einer daheim hat. Ich brauch hier Platz in meinem Zimmer. Und ich kann keinen Rahmen gebrauchen und kann kein Bild gebrauchen. Aber dreißig Mark muß ich dafür lösen. Und läßt mir einer den Rahmen dastehen, dann verbrenn ich den Rahmen, und läßt mir einer das bloße Bild dastehen, dann verbrenn ich eben das Bild, mir ganz egal, Hauptsach, ich hab meine dreißig Mark. Alles andere ist mir wurscht. Darum kost bei mir das Bild mit Rahmen dreißig

Mark, und das Bild ohne Rahmen kost dreißig Mark, und der Rahmen ohne das Bild kost auch dreißig Mark. Verstehen Sie mich jetzt?“

„Sonderbare Sache“, murmelt Theo Munte, aber er streitet sich nicht weiter mit dem Original herum, holt die Brieftasche hervor, zahlt drei Zehnmarktscheine auf den Tisch, steckt die Quittung ein, läßt sich das Bild in Packpapier einschlagen, nimmt es und trollt sich damit heim, höchst zufrieden über seinen vorteilhaften Einkauf. Denn die gute Veronika hat Kunstverständnis, und mit einem solchen schönen Geschenk kann man sich mächtig bei ihr eintragen. Daß das Bild so billig war, braucht sie ja nicht zu erfahren!

Leider kann er dann am Jubiläumstag der lieben Tante das Bild nicht persönlich überreichen. Er schickt es ihr mit einem Glückwunschschreiben ins Haus und empfängt auch einen freundlichen Dank. Wie er danach die teure Veronika einmal ausführt, wundert er sich zunächst, nicht das Bild mitten über dem Sofa an der Wand prangen zu sehen, denkt sich aber dann, sie wird ihm, da es gar so groß und bedeutend herabschauen würde, in ihrem besten Zimmer einen Ehrenplatz gegeben haben, und dieses Zimmer — Tante Veronika ist darin ein bißel altmodisch — wird in gleichmäßigen Zeitabständen gründlich gereinigt, dann verschlossen und bis zum nächsten Reinmachtag von keinem Menschen mehr betreten. Ganz bestimmt, in diesem Zimmer also wird das Bild, gleichsam in einem Museum, hängen. So kalkuliert Theo sich die Sache zurecht und fühlt sich ganz geschmeichelt.

Von dritter Seite erfährt Tante Veronika hinterher und hinterherum auch die kuriose Geschichte von der närrischen Kalkulationsmethode des Bildverkäufers, der da dreißig Mark gefordert hatte für Bild ohne Rahmen, für Rahmen ohne Bild und ebenso für Bild mit Rahmen, einerlei: bloß die dreißig Mark wollte er haben, und der ohne Gewissensbisse Rahmen oder auch Bild zu verbrennen bereit war, wenn sie ihm übrig geblieben wären.

Tante Veronika hört dieser Erzählung mit schräggeneigtem Kopf zu und meint dann: „Da war es noch sehr bescheiden, das Mandel, mit seinem Bild.“

„Sie meinen, mit seiner Forderung von nur dreißig Mark?“

„Ach, wo!“ ruft die Selbstherrscherin, „das mein ich ganz anders.“ Sie neigt sich zum Ohr der begierigen Plauscherin und raunt, wobei ihre Augen vor innerer Wonne funkeln: „Sagen Sie's nicht weiter, vor allem darf der herzensgute Theo kein Sterbenswörtchen davon erfahren. Ich habe nämlich den Rahmen mitsamt dem Bild verbrannt, weil es gar so ein Schmarren gewesen ist!“

FÜR DIE HAUSFRAU

Sauerkraut, vitaminreich und verdauungsfördernd

Der Winter bringt meist vitaminarme Kost. Daher ist es Pflicht der Hausfrau, durch Vorratswirtschaft für den notwendigen Vitamin-gehalt unzerer Ernährung zu sorgen. Das geschieht z. B. auf einfachste Art durch das Einmachen von Weizkraut; denn Sauerkraut ist vitaminreich, betömmlich und verdauungsfördernd. Große, feste Krautköpfe hobelt man fein und stampft sie, mit Salz vermischt, in Holz-fässer ein, wobei auf 10 Kilogramm Kraut 100 Gramm Salz gerechnet werden sollen. Das möglichst feste Einstampfen verursacht die notwendige Saffbildung. Nach Geschmack kann man Kümmel unter das Kraut mischen. Die Fässer werden offen an einen gleichmäßig erwärmten Ort aufgestellt, damit die Gärung vor sich gehen kann. Sie ist nach 14 Tagen beendet, so daß man die Fässer nach Ablauf dieser Zeit in den Keller bringen kann. Hier bedeckt man sie mit Tellern oder Holz Brettern, die mit Steinen beschwert werden müssen. Man entnimmt im Winter dem Vorrat die Menge Sauerkraut, die gerade gebraucht wird, nur mittels eines Holzlöffels und trägt Sorge, daß das Sauerkraut möglichst nicht einfriert. Zwar verliert der Kohl nicht an Geschmack, wenn er langsam wieder aufgetaut wird, doch leiden die wichtigen Vitamine durch den Einfrierungsprozess. Auch salzlos läßt sich Sauerkraut einmachen, wozu man ein Fünftel Apfel und ein Zehntel Möhren verwendet; auch Weintrauben darunter schmeden ebenfalls köstlich, und Wacholderbeeren geben dem Ganzen einen pitanten Geschmack. Nachdem das Kraut feingehobelt und mit gehobelten Äpfeln und Möhren vermischt worden ist, wird es eingestampft, dieses Mal jedoch mit angekochtem lauwarmem Wasser übergossen, bis der ganze Inhalt bedeckt ist. Das eingedickte Wasser muß ergänzt werden, bis es über dem Rand stehen bleibt. Auch hier ist, wie beim gesalzenen Kraut, die Gärung notwendig, wie überhaupt Fortbehandlung und Aufbewahrung in beiden Fällen die gleichen sind. Ungesalzenes Kraut bildet eine beliebte Krankenpeise und ergibt eine vorzügliche Rohkost.

Käuberknödel

1 Kilogramm roh geschabte Kartoffeln (sie können auch geschält werden) werden gewaschen und auf einem Reibeisen in eine Schüssel gerieben. Den wässrigen Brei würzt man sogleich mit einem Kaffeelöffel Salz und, wenn man will, auch mit einer Prise gehackter Petersilie. Dann mischt man 4 Stüd altbackene, kleinstwürfelig geschnittene Semmeln ein und läßt den Teig 1/2 Stunde ruhen. Hernach mischt man ihn wieder gut durch, formt daraus 4 Knödel, die in kochendes Salzwasser eingelegt und im offenen Geschirr langsam 25 Minuten gekocht werden.

Kennen Sie Schnag?

Dazu benötigt man zu 4 Portionen 3 bis 4 Stüd vorgekochte oder übriggebliebene Erd-äpfelknödel, die zusammen mit 1 Kilogramm gekochten Kartoffeln dieblättrig aufgeschnitten und mit Salz und etwas Paprika gewürzt werden. In einem Eßlöffel Fett macht man einen Eßlöffel voll gehackte Zwiebel (oder Porree) tüchtig heiß und übrerröht darin das Knödel-Kartoffel-Gemisch so wie einen Schmarren. Als Beilage gibt man rohen Krautsalat.

„Schmeckt ausgezeichnet“, sagte er. „Alle Hochachtung, Herr Riefer. — Ich finde, Mutter, daß Maria hier eigentlich gut aufgehoben ist.“ Frau Adelheid hob die Augen.

„Diese Auffassung ist mir neu an dir, Alfons. Aber selbst wenn du vielleicht hierin recht hast, so kann ich immer noch nicht begreifen, daß Maria um deswillen auf alle Borzüge des Lebens verzichten kann.“ Sie führte geziert ein Stückchen Speck in den Mund und wandte sich an den Bauern. „Ihr unparteiisches Urteil, Herr Riefer; hat ein Mädel, das über fünfzigtausend Mark Mitgift zu erwarten hat, es nötig, daß es sich abradert und die Hände verschildet.“

Maria legte ärgerlich ihr Bestes fort.

„Mutter, das gehört doch nicht hierher.“

„Das freilich net“, meinte der Hartegger. „Und die Maria wird ja bei uns auch net schaffen bloß um ein paar Mark zu verdienen, sondern weil sie Freud hat am Schaffen, und es ist durchaus keine Schand, wenn auch der Städter um die Mühsal des Bauernhandwerks weiß.“

„Aber ich bitte Sie, fünfzigtausend Mark Mitgift.“

Frau Adelheid sagte dies absichtlich nochmal, weil sie gemerkt hatte, welch gewaltigen Eindruck diese Mitteilung gemacht hatte. Der Kathl verschrug es förmlich den Atem. Sie hielt es gar nicht für möglich, daß ein Mensch soviel Geld haben könne. Und gleich gar die Maria, die sich so einfach gab und absolut nicht mehr sein wollte als sie, die Kathl.

(Fortsetzung folgt.)

HANS ERNST Der Weg ins neue Leben

Roman

25.

Fortsetzung

Verkehrsverlag: Deutscher Romanverlag, Klotzsche (Dresden)

Frau Adelheid war beleidigt den Kopf zurüch.

„Du wirst aber doch gestatten, daß ich wenigstens frage, was du nun zu tun gedenkst.“

„Was soll ich denn tun?“

„Darf ich dir meinen Vorschlag unterbreiten?“

„Bitte.“

„Alfons bringt mich nach Bad Gastein und auf dem Rückweg kommt er wieder hier vorbei und nimmt dich mit heim.“

Maria schüttelte den Kopf.

„Kommt gar nicht in Frage. Ich bleibe! Ich habe mich für ein Jahr verpflichtet und denke gar nicht daran, fahnenflüchtig zu werden. Ich möchte dir gerne erzählen, welch große Freude mir die Arbeit macht, aber ich fürchte, du wirst mich nicht verstehen.“

„Das fürchte ich auch. So weit reicht nämlich mein Verstand nicht und es wird auch in unseren Kreisen niemand Verständnis dafür aufbringen können, daß ein Mädel, dem alle Annehmlichkeiten des Lebens offenstehen, es vorzieht, eine gewöhnliche Bauernmagd zu machen.“

Maria hatte ein heftiges Wort auf der Zunge, aber sie verschwieg es, denn sie näherten sich dem Auto und Frau Adelheid rief Alfons zu:

„Denke dir, mein Zunge, sie lehnt es ab, mit dir nach Hause zu kommen.“

Alfons zuckte lässig die Achseln.

„Ich habe es nicht anders erwartet.“ Dann reichte er aber doch Maria die Hand. „Im übrigen siehst du ja fabelhaft aus, Maria.“

„Danke für das Kompliment, Alfons, ich kann dasselbe von dir nicht behaupten.“

Alfons überhörte das.

„Ja, was tun wir jetzt, Mutter? Du willst doch wohl nicht in diesem Nest bleiben?“

„Ich denke, ihr solltet wenigstens mit rausgehen zum Hof.“

„Meinetwegen“, brummte Alfons. „Ich kann mir zwar nicht denken, was es besonderes zu sehen gäbe. Sühergegader und Kuhmist. Ich danke schön für Obst und Süßfrüchte.“

Frau Adelheid ging aber doch mit und Alfons folgte langsam mit dem Wagen nach. Sie hoffte noch immer, Maria anderen Sinnes machen zu können und sagte dann:

„Du könntest auch mit mir nach Bad Gastein gehen, Maria.“

„Ich habe dir doch schon gesagt, Mutter, daß ich hierbleiben will.“

„Das kann verstehen wer mag, ich nicht.“

Mittlerweile waren sie beim Hof angelangt und der Ahnl führte soeben die Pferde aus dem Stadel. Er zwinkerte Maria heimlich mit den Augen zu, als wäre er längst im Bilde, daß ihr dieser Besuch unerwünscht gekommen sei.

Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Zur Amstettner Obst- und Gemüseschau

Die Aufgabe des Reichsnährstandes ist schon in seinem Namen ausgedrückt: die Erzeugung, Verarbeitung und Verteilung der Nahrungsgüter so zu lenken, daß sowohl der Bauernschaft als auch Gewerbe und Handel ein gebührender Nutzen zukommt, ohne dadurch das Volksganze zu beeinträchtigen. Ein wichtiges Nahrungsgut ist Obst. Es ist heuer massenhaft geblieben. Die bekannte Baumdichte im Reichsgau Niederdonau erklärt den großen Anfall. Dies und der gesteigerte Bedarf andererseits schaffen eine Lage, in der die Obstbauernschaft für Förderungsmaßnahmen, Ratsschläge und Anleitungen empfänglicher und zu wirtschaftlichen Aufwendungen geneigter ist als je. Gute Obstjahre ziehen auch die Aufmerksamkeit der Verbraucherschaft in den Städten und Industrieorten auf diesen wichtigen Konsumartikel. Es sind damit Voraussetzungen für den Erfolg von Lehr- und Verkaufsschauen im Obst- und Gemüsebau gegeben. Bei reichen Obstjahren treten auch die einzelnen Obstsorten sehr scheinbar in Wettbewerb. Der Wirtschaftswert jeder Sorte kann besser ermittelt werden. So wenig die Volksernährung auf das Obst wegen seines Nahrungs-, Genuss- und Gesundheitswertes verzichten kann, so wenig darf es die Erzeugungsschwäche und die Ernährungswirtschaft außer Betracht lassen.

Die Kreisbauernschaft Amstetten hat daher schon seit der gütig abgelaufenen Baumbüte eine Obstschau geplant und mit wertvoller Unterstützung der Landesbauernschaft Niederdonau von langer Hand vorbereitet. Die Kreisbauernschaft wies auf ihren Sprechtagen immer wieder auf die Obstschau hin. Die Ortsbauernführer waren schon seit dem Sommer über die Schau unterrichtet und bemüht sich mit Erfolg, ihr Gebiet zu einer entsprechenden Vertretung auf dieser Kreisveranstaltung zu veranlassen. So kam es, daß die Vorbereitungen bald ein Bild über die Größe der Beschäftigung zeigten, gleichzeitig aber auch die Sorge um geeignete große Räumlichkeiten brachten. Bei den Bemühungen um eine Unterkunft für die Schau brachte Bürgermeister Mitterdorfer eine Lösung der Frage, wie sie reibloser nicht erfolgen hätte können. Er stellte einen Ausstellungsraum zur Verfügung, der sich als bestes Objekt erwies: die große Halle in der Südtirolerstraße mit einem Belegraum von 12 Ar inmitten der Stadt, in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Hauptstraße. Dem Beispiel des Bürgermeisters folgten bald die übrigen Kreisdienststellen und so wurde die Obst- und Gemüseschau in Amstetten aus einer Fachangelegenheit zu einer Sache der ganzen Volksgemeinschaft. Nun der Raum vorhanden war, konnte auch eine sinnvolle Aufgliederung der Schau erfolgen. Es kostete allerdings viel Arbeit, in der kurzen Spanne Zeit, die von der Räumung der Halle bis zur Eröffnung der Schau zur Verfügung stand. Am Mittwoch rollten noch Lastautos mit den letzten Gütern des bisherigen Magazins, indes schon viele fleißige Hände Tische zimmerten und Wände instandsetzten. In tage- und nachtelangem Werken wurde die Schau mit feinerer Verputzung bis Samstag eröffnungsbereit gemacht. Den größten Teil der Fläche nahm die Obstsortenschau ein. Auf sechs riesigen Tischen befanden sich die aus den Gerichtsbezirken Amstetten, Haag, Sankt Peter i. d. Au und Waidhofen a. d. Ybbs eingelieferten Sortenmuster. Es war eine sinnverwirrende Fülle von verschiedenen Farben und Formen. Hier tat sich das Tätigkeitsgebiet der Pomologen auf. Die Sortenprüfungskommission bestand aus den Fachleuten Ing. Lauschmann von der Landesbauernschaft Niederdonau, S. Salmann, Leiter der gärtnerischen Versuchsschule in Znaim, Oberinspektor Staudigl von der Höheren Lehranstalt für Obst- und Weinbau Klosterneuburg, Obergärtner Maierhofer von der Obstanlage Korneuburg und Zrl. A. v. S. Assistentin an der Versuch- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Eisgrub. Unter Zuziehung von heimischen Obstzüchtern gab diese Kommission den vielen Namenlosen unter den Sorten ihre pomologische Bezeichnung und stellte gleichzeitig ihre allfällige Eignung für die Aufnahme in das Grund- oder Lokalassortiment fest. Diese Arbeit währte vom frühen Morgen bis spät in die Nacht. Zum Abschluß dieser Arbeiten waren am Vortag der Eröffnung auch der Altmeister im Obstbau Hofrat Bösch und der Leiter des Instituts für Obstbau in Eisgrub Obstbauoberlehrer Erwin Groß erschienen. Eine eigene Gruppe der Sortenschau bildeten die beiden Großdarstellungen des Grund- und Lokalassortiments entlang der östlichen Hallenfront. Diese Sorten waren besonders einprägsam gefaßt und das Ganze in einen geschmackvollen Rahmen gestellt. Die Erzeugnisse der heimischen Baumschulen zeigten Busch-, Halb- und Hochstamm in erlesener Güte und hatten sicher nur einen Fehler, nämlich den, daß sie weit nicht in dem Ausmaße vorhanden sind, als die Nachfrage lautete. Auch der neue Baumschutz von Wagner, Steinbrudmühle, wurde viel beachtet.

Die Kreisbauernschaft Amstetten hat daher schon seit der gütig abgelaufenen Baumbüte eine Obstschau geplant und mit wertvoller Unterstützung der Landesbauernschaft Niederdonau von langer Hand vorbereitet. Die Kreisbauernschaft wies auf ihren Sprechtagen immer wieder auf die Obstschau hin. Die Ortsbauernführer waren schon seit dem Sommer über die Schau unterrichtet und bemüht sich mit Erfolg, ihr Gebiet zu einer entsprechenden Vertretung auf dieser Kreisveranstaltung zu veranlassen. So kam es, daß die Vorbereitungen bald ein Bild über die Größe der Beschäftigung zeigten, gleichzeitig aber auch die Sorge um geeignete große Räumlichkeiten brachten. Bei den Bemühungen um eine Unterkunft für die Schau brachte Bürgermeister Mitterdorfer eine Lösung der Frage, wie sie reibloser nicht erfolgen hätte können. Er stellte einen Ausstellungsraum zur Verfügung, der sich als bestes Objekt erwies: die große Halle in der Südtirolerstraße mit einem Belegraum von 12 Ar inmitten der Stadt, in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Hauptstraße. Dem Beispiel des Bürgermeisters folgten bald die übrigen Kreisdienststellen und so wurde die Obst- und Gemüseschau in Amstetten aus einer Fachangelegenheit zu einer Sache der ganzen Volksgemeinschaft. Nun der Raum vorhanden war, konnte auch eine sinnvolle Aufgliederung der Schau erfolgen. Es kostete allerdings viel Arbeit, in der kurzen Spanne Zeit, die von der Räumung der Halle bis zur Eröffnung der Schau zur Verfügung stand. Am Mittwoch rollten noch Lastautos mit den letzten Gütern des bisherigen Magazins, indes schon viele fleißige Hände Tische zimmerten und Wände instandsetzten. In tage- und nachtelangem Werken wurde die Schau mit feinerer Verputzung bis Samstag eröffnungsbereit gemacht. Den größten Teil der Fläche nahm die Obstsortenschau ein. Auf sechs riesigen Tischen befanden sich die aus den Gerichtsbezirken Amstetten, Haag, Sankt Peter i. d. Au und Waidhofen a. d. Ybbs eingelieferten Sortenmuster. Es war eine sinnverwirrende Fülle von verschiedenen Farben und Formen. Hier tat sich das Tätigkeitsgebiet der Pomologen auf. Die Sortenprüfungskommission bestand aus den Fachleuten Ing. Lauschmann von der Landesbauernschaft Niederdonau, S. Salmann, Leiter der gärtnerischen Versuchsschule in Znaim, Oberinspektor Staudigl von der Höheren Lehranstalt für Obst- und Weinbau Klosterneuburg, Obergärtner Maierhofer von der Obstanlage Korneuburg und Zrl. A. v. S. Assistentin an der Versuch- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Eisgrub. Unter Zuziehung von heimischen Obstzüchtern gab diese Kommission den vielen Namenlosen unter den Sorten ihre pomologische Bezeichnung und stellte gleichzeitig ihre allfällige Eignung für die Aufnahme in das Grund- oder Lokalassortiment fest. Diese Arbeit währte vom frühen Morgen bis spät in die Nacht. Zum Abschluß dieser Arbeiten waren am Vortag der Eröffnung auch der Altmeister im Obstbau Hofrat Bösch und der Leiter des Instituts für Obstbau in Eisgrub Obstbauoberlehrer Erwin Groß erschienen. Eine eigene Gruppe der Sortenschau bildeten die beiden Großdarstellungen des Grund- und Lokalassortiments entlang der östlichen Hallenfront. Diese Sorten waren besonders einprägsam gefaßt und das Ganze in einen geschmackvollen Rahmen gestellt. Die Erzeugnisse der heimischen Baumschulen zeigten Busch-, Halb- und Hochstamm in erlesener Güte und hatten sicher nur einen Fehler, nämlich den, daß sie weit nicht in dem Ausmaße vorhanden sind, als die Nachfrage lautete. Auch der neue Baumschutz von Wagner, Steinbrudmühle, wurde viel beachtet.

Eine halbe Hallenfront gehörte dem Feldgemüsebau. In Form einer Gemüseplatte waren die Erzeugnisse des Kreises in einem Mosaik dargestellt. Hierbei leistete Gärtnermeister Duda wirksame Arbeit. Riesige Karotten, Sellerieknollen und Petersilienwurzeln, rote Rüben, Rettiche, Karfiol und Weißtrautköpfe, Speisekürbisse, Tomaten und Zwiebeln sowie viele andere Gemüsearten waren sehr geschmackvoll zusammengestellt und sprachen deutlicher als viele Worte von der Leistungsfähigkeit des heimischen Feldgemüsebaues. Dieser Sieg im Kreise Amstetten von 14 Hektar im Jahre 1939 auf 210 Hektar im Jahre 1942 und wurde damit der

Kreis zum Gemüseausfuhrgebiet, das in diesem Jahre schon 135 Waggon anderen Kreisen zur Verfügung stellte.

Über Gemüse- und Obstlagerung unterrichteten eine Reihe von aufgestellten Modellen: Erdmieten und Keller für Obst und Gemüse. Auch ein Musterdörrofen wurde gezeigt.

Die Kunstbinderindustrie hatte in Standgläsern alle jene Salze gezeigt, die für Obst- und Gemüsebau erforderlich sind, um Höchst-erträge zu erreichen.

Die Schädlingsbekämpfung ist im Obstbau besonders wichtig. Dementsprechend war auch ihrer Darstellung in vier Abteilungen ein breiter Raum gegeben. Neben dem Vertrieb der Firma Preisegger hatte die heimische Unternehmung Avenarius Pflanzenschutzmittel geboten. Die Pflanzenschutzabteilung der „Asid“, Wien, zeigte die reiche Fülle von Präparaten gegen Schädlinge und Krankheiten. Außerdem stand für persönliche Ausuntersuchung der Leiter des Beratungsdienstes A. Kiedl während der ganzen Ausstellungsdauer zur Verfügung. Das Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Niederdonau hatte durch ihren Leiter Ing. Haider in Wandfahnen die Pflanzenschutzarbeiten an Obstbäumen im Jahresablauf sehr eindrucksvoll dargestellt. Modelle unterrichteten über Hasenfraßschutvorrichtungen und über die Lebensweise der Wühlmaus und deren Bekämpfung. Die Drahtfalle ist in fundiger Hand noch immer die sicherste Abwehr.

Die Obstverwertung wurde am sinnfälligsten von der Obstverwertung Kröllendorf durch Obst in verschiedenen Formen und Packungen, durch ihren Apfelsaft und ihren Obstwein gezeigt. Diese und die Bauern Obstbauernführer Reich in Banhalm, Ortsbauernführer Höttl in Ottenholz, Greibich in Dorf Haag, Binder in Behamberg, Hauptabteilungsleiter Wagner in Zelbing, Kerschbaumer in Sankt Peter, Schörghuber in Bubendorf und Schörghuber in St. Peter i. d. Au hatten Kostproben in vollen Krüßern bereitgestellt und ließen sie durch eine Reihe ebenso liebenswürdiger wie eifriger ehrenamtlicher Helferinnen verabreichen.

Die ländliche Hauswirtschaftsschule Gießhübl war auf der Schau mit einer Fülle von Erzeugnissen der häuslichen Obst- und Gemüseverwertung als eigene Abteilung vertreten. Die Gläser waren so verordnet, daß man Obst und Gemüse gefüllt, daß es dem Beschauer fast leid tun mußte, diese Prachtstücke beim Gebrauch zerstört zu wissen. Eingetrocknet in allen Farben und Formen, Kompotte, Marmeladen, Obstjule, aber auch Gemüse leuchtete aus den blanken Gläsern und verriet, daß die Gießhübler in der häuslichen Obst- und Gemüseverwertung Meister sind. Weitere Schaustücke bildeten die Obstläste nach verschiedenen Weisen zubereitet, das Trockenobst, Trocken Gemüse und die Würstchen. An Gerätschaften waren ein moderner Fräsestempel, ein Dampfstafer und eine Baumannische Süßmilchglode aufgestellt. Die Kreisbäuerin und die Wirtschaftsberaterin gaben während der Zeit der Ausstellung allen Besuchern bereitwillig Auskünfte über die verschiedenen Methoden der Haltbarmachung. Von einer aufgelegten Rezeptsammlung wurde reichlich Gebrauch gemacht.

Was nützte schließlich der Feldgemüsebau, wenn der sichere und lohnende Abzug fehlte. Dieser Sorge wurden die Waidhofer Gemüsebauern schon seit langem durch die Krautfirma Steier entbunden. Ihre Schaustellung war sehr geschmackvoll und verheißte nicht eine Werbewirkung für den Gemüseverzeher, wobei Weiskraut in allen Formen obenan kommt.

Ein eigener Raum brachte bildliche Darstellungen über die Bedeutung des Obstbaues im Südbödenraum. Ebenso war eine Darre für die Trocknung von Obstresten zur Bekämpfung, eine Obstmühle und mehrere Obstpressen aufgestellt. Besondere Aufmerksamkeit erregte dabei die neue Konstruktion der Firma Seifenhäcker in Ybbsitz mit den beiden Preßsteinköpfen.

Die Mitte der Halle gehörte dem Reichsnährstandsverlag, der viel geistiges Rüstzeug

für die Erzeugungsschlacht, insbesondere im Obst- und Gartenbau aufgelegt hatte und durch Zrl. Schierl an die Interessenten vermittelte.

Spruchbänder über die Tragbalken der Halle brachten den Besuchern die Leitgedanken der Veranstaltung in Erinnerung und die WC. der Landesbauernschaft sorgte durch ihren Sachbearbeiter Metko dafür, daß eine reiche Auswahl Schallplatten mit Liedern und volkstümlichen Weisen die nötige musikalische Untermauerung spendeten. Auch für die Werbung in Presse, Film und Rundfunk liefen hier die Fäden zusammen.

Die Eröffnung der Obst- und Gemüseschau erfolgte am Sonntag den 8. November im Rahmen einer Großkundgebung der NSDAP. im großen Stadtsaal durch Kreisleiter Neumayer. Die massenhaft besuchte Veranstaltung wurde mit einem Liedervortrag der Gießhübler Hauswirtschaftsschülerinnen eingeleitet. Kreisbauernführer Sepp Schwandl eröffnete mit einem Hinweis auf die Obstschau und gab hierbei bekannt, daß das zur Schau gestellte Obst nach Schluß der Ausstellung den verwundeten Soldaten kostenlos übergeben wird. Aus der Größe und Reichhaltigkeit der Ausstellung möge die Bedeutung des Kreises als Obstbaugebiet beurteilt werden. In Vertretung des erkrankten Landesbauernführers Ing. Reinthaller sprach dann Hauptabteilungsleiter Dozent Dr. Feichtinger über die Bedeutung des Obstbaues im Rahmen der Ernährungssicherung. Er ging dann über auf verschiedene Probleme der deutschen Agrarpolitik. Am Schluß forderte er das Volk auf, mit Fähigkeit allen Stürmen standzuhalten, damit es einst heißen möge, die Bauern aus der Zeit des großen Krieges haben in hingebungsvoller Arbeit ihrem Volke gedient. Hierauf erklärte Kreisleiter Neumayer die Obst- und Gemüseschau für eröffnet und betonte, daß auch diese Schau keine alleinige Angelegenheit der Bauern, sondern eine solche des ganzen Volkes in Stadt und Land sei. Durch diese Großkundgebung zeige die NSDAP, daß sie allen Lebensereignissen des Volkes ihre Aufmerksamkeit zuwenden und am Arbeiten und Schaffen jedes Berufsstandes führend und helfend Anteil nehme. Nach Absingen der Nationalhymnen begaben sich die Kundgebungsteilnehmer in die Ausstellungshalle.

Ein riesiger Andrang zur Schau war schon am Eröffnungstage festzustellen. Über 4000 waren es. Und dieser Strom hielt auch die folgenden Tage an. Mit Schluß der Schau wurden insgesamt 20.175 Besucher gezählt. Ganze Schulklassen waren unter Führung ihrer Lehrpersonen gekommen. Es muß festgehalten werden, daß sich die Besucherzahl einer vorbildlichen Disziplin befleißigte. Ein besonders lebhaftes Treiben war allerdings bei den Süß- und Gärmostschichten festzustellen.

Während der Ausstellungswoche gab es eine Reihe von Veranstaltungen, die mit der Schau in Zusammenhang standen. Am 10. ds. waren die Lehrfrauen für Hauswirtschaft aus den Kreisen Amstetten, Scheibbs und Melt im Gasthof Sengstbratl-Gierler zu einer Tagung versammelt. Hierbei waren anwesend: Landwirtschaftsrat Blesch, Kreisbauernführer Schwandl, Sachbearbeiter Amstel, Kreisbäuerin Went und die Lehrfrau Kronsdorfer, welche in Vorträgen und Aussprachen die Aufgaben der Lehrfrau darlegten. Anschließend wurde die Schau besichtigt.

Die Ortsbäuerinnen waren am Donnerstag vormittags im Gasthof Sengstbratl zu einer Schulung versammelt. Kreisbäuerin Went erstattete hierbei Referate und machte anschließend eine Führung durch die Schau.

Für die Obstzüchter des Kreises war eine Versammlung für Donnerstag den 12. ds. im Stadtsaal angelegt. Über 130 Personen nahmen daran teil. Landesfachwart „Gartenbau“ Baumgartner eröffnete und gab eine kurze Darlegung über den Zweck der Versammlung. Abteilungsleiter für Gartenbau bei der Landesbauernschaft Niederdonau Dr. Bodo erstattete hierauf ein ausführliches Referat über Stand und Aufgabe der Obstbauförderung im Kreis Amstetten. Mit dem Hinweis auf die großen Schäden durch die strengen Winter und den Ausfall vieler Kulturarbeiten durch den Mangel an Facharbeitern, wie nicht minder

durch die Abschließung früherer Verbindungen kennzeichnete er die wesentlichen Schwierigkeiten. Dr. Bodo teilte mit, daß der Fördereinstellungsdienst durch die Veranfertigung von Obstsortenproben die Grund- und Lokalassortimente einer Überprüfung unterziehen will. Die Winterfestigkeit und Härte gegen Frosteinwirkungen sind Eigenschaften, die größere Beachtung verdienen. Er stellte auch fest, daß die Ausstellung in Amstetten ein Bild der Ausgeglichenheit bot. Eine Reihe guter Sorten ist ziemlich gleichmäßig vertreten. In erster Linie waren es die Schmidberger Renette, der Brünnerling in verschiedenen Spielarten, Stettiner, Schöner von Bostoop, Landsberger Renette, Riesen-Boitenapfel, Bon-Apfel, Kaiser Wilhelm, Apfel aus Chronzels, Tafel-Apfel und die Grauen Renetten. Als besonders wertvoll wurden zwei alte Landsorten hier gefunden: der Webers-Apfel, auch Amstettner Lagerapfel genannt, und der Kernapfel. In Folgerungen aus der Obstschau zeigte Dr. Bodo folgende Maßnahmen als besonders wichtig auf: Bessere Baumpflege, Frostspannerbetämpfung durch Leimringe, Entwürpelung der Obstgärten als Winterarbeit, Wintergespritzung mit den genügend vorhandenen Wintergespritzmitteln, Düngung der Bäume mit Stallmist, Kompost, Gülle und Kunstdünger, Ampfropfen schlechter Sorten auf Sorten, die reich und regelmäßig Wirtschaftsobst oder Sitz- mostobst einbringen. In guten Lagen mag auch Tafelobst gezogen werden. Die Landesbauernschaft und die Gartenbauvereine helfen zu diesen Maßnahmen. Eine wertvolle Hilfe ist allerdings ein jäher Baumwart, der in jeder Gemeinde vorhanden sein soll. Dr. Bodo forderte am Schluß auf, es möge jeder an seinem Plage mitarbeiten, daß Niederdonau nach dem Wunsch des Gauleiters Dr. Zurn zum Obstgarten Deutschlands werde. Den Abschluß der Tagung bildete ein neuer Lehrfilm über Obstbaumpflege. Mit einem „Siegei!“ auf den Blick wurde die Tagung geschlossen. Ein Rückblick auf die Obst- und Gemüseschau verriet zu dem Urteil, daß sie niemand enttäuschte. Wer nur einigermaßen beobachtete, konnte mit Genugtuung bemerken, wie Bauern und Städter gleichermaßen am Obst- und Gemüsebau ihr Interesse zeigten. Jedenfalls wäre eine Besucherzahl von 20.000 allein schon Beweis genug für die Volkstüchtigkeit dieser Veranstaltung. Möge die nächste Schau einen weiteren Fortschritt auf dem Wege zum Obstgau Deutschlands aufweisen können.

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

Sprechtag in Markt Arbagger. Ortsbauernführer Markteiner hält am Sonntag den 6. Dezember um 9 Uhr vormittags im Gasthof Stöger einen Sprechtag.

Bezirksbesprechungen. Am Dienstag den 1. Dezember werden Bezirksbesprechungen der Ortsbauernführer durchgeführt: Um 7.30 Uhr früh im Gasthof Weber zu Waidhofen a. d. Y., um 10.30 Uhr früh im kleinen Stadtsaal zu Amstetten, um 14 Uhr im Gasthof Pollak, vorm. Schmid, zu St. Peter i. d. Au, um 17 Uhr im Gasthof Kaisereder zu St. Valentin.

Fachschaftsversammlung in St. Pölten. Die Arbeitsgemeinschaft der Kreisfachschaftsleiter „Landw. Angestellte“, „Forstangestellte“, „Molkereifachleute“, „Melter“, „Milchkontrollangestellte“, „Waldarbeiter“, „Gärtner“, „Berufsjäger“ und „Landarbeiter“ hält am Freitag den 4. Dezember um 10 Uhr im Sitzungssaal der Kreisbauernschaft St. Pölten eine Arbeitsversammlung über die Durchführung der zufälligen Berufsbildung im kommenden Winter.

Tagung der Orts-Fachschaftsleiter. Am Donnerstag den 3. Dezember findet in Waidhofen a. d. Ybbs eine Tagung der Orts-Fachschaftsleiter statt.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 30. November bis 5. Dezember 1942

Täglich 12 bis 12.05 Uhr: Fünf Minuten für die Landwirtschaft.

Montag den 30. November: Die Treue zum Hof. Gespräch mit Landarbeitern in Radstadt und Pöchlarn, Gau Salzburg (Sprecher: Reichsfach und Dolezal).

Dienstag den 1. Dezember: Der Erdäpfelanbau im nächsten Frühjahr (Dr. Markus Brandl).

Mittwoch den 2. Dezember: Jungbäuerinnen auf der Schulbank. Hörbericht aus der Landfrauenschule im Grabnerhof bei Admont (Sprecher: Andreas Reichel).

Donnerstag den 3. Dezember: Waldwachstum auf Sonnseite und Schattseite (von Dipl.-Ing. Karl Pusch).

Freitag den 4. Dezember: Der Anbau von Haferfrüchten und Sommerfrüchten im kommenden Jahr (Dr. Markus Brandl).

Samstag den 5. Dezember: Ein Bergdorf hilft sich selbst! Hörbericht aus St. Margarethen bei Mauterndorf (Sprecher: Erich Dolezal).



Kartoffellagerhäuser versorgen Großstädte. Eine Reihe von Kartoffellagerhäusern sind gebaut worden. Die Lagerhäuser sollen während des Winters die Aufgabe haben, die Beförderung der Großstädte mit Speisekartoffeln auch in Frostperioden zu ermöglichen, in denen der Abtransport von Kartoffeln aus den Kartoffelmieten der landwirtschaftlichen Betriebe nicht möglich ist. Die Kartoffelverladung in den Lagerhäusern ist zulässig. Die bisher in den Großstädten vorhandenen Lagermöglichkeiten werden in größtmöglichem Umfang auch für den kommenden Winter ausgenutzt.

9. PFLICHT:
Laß Dich nicht von Deiner Arbeit ablenken!

SICHERE ARBEIT Sichert DEN SIEG!
 Reichsarbeitsgemeinschaft Schuldenverteilung

(P. 3., Bildberichter Gaius, Zander-M.R.)

Amtliche Mitteilungen

Ärztlicher

Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 29. November: Dr. Altenecker

Auskünfte über Brennholzbezug

ausschließlich jeden Mittwoch und Freitag nachmittags von 14 bis 17 Uhr im städt. Forstamt.

Stadt Waidhofen a. d. Y., 19. Nov. 1942.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Einlösung der Petroleumbezugsausweise

Das Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17 gibt mit Wirksamkeit vom 1. Dezember 1942 für die Reichsgaue Wien, Niederdonau und Oberdonau die Höchstmengen für die Einlösung der Petroleumbezugsausweise wie folgt bekannt:

Dezember 1942, Jänner und Feber 1943: B 1 2 Liter monatlich, B 2 3 Liter monatlich,

B 3 4 Liter monatlich, B 6 6 Liter monatlich, B 10 10 Liter monatlich.

Im Monat März 1943 wird B 1 mit 1 Liter, B 2 mit 2 Liter eingelöst, B 3, B 6 und B 10 bleiben unverändert.

Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17: Soedecke e. h.

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Rosenau, im November 1942. Franz und Helli Haidsengst geb. Peter. 2214

Dank

Wir danken hiemit allen, die unserer verstorbenen Gattin und Mutter, Frau Theresia Hadl, auf ihrem letzten Wege das Geleit gaben. Besonders danken wir der Krankenschwester für die liebevolle Pflege sowie allen für die schönen Kranz- und Blumen Spenden. Waidhofen a. d. Y., im November 1942. Stefan Hadl und sämtliche Verwandten.

Dankfagung

Für die uns erwiesene Anteilnahme an dem Verlust unserer guten Mutter sowie für die Begleitung zum Grabe und für die vielen Kranz- und Blumen Spenden danken wir auf diesem Wege herzlich. Waidhofen, im November 1942. Geschwister Schendl.

Dankfagung

Anlässlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, Soldat Ernst Haberdtigl, sind uns zahlreiche Beweise aufrichtiger Teilnahme zugekommen. Wir bitten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1942.

Paula Haberdtigl und Fam. Laurenz Haberdtigl.

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme am Heldentod meines einzigen Sohnes Franz Seisenbacher sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Ebenio danke ich allen Verwandten und Bekannten für die zahlreiche Teilnahme am Trauergottesdienst sowie für die schönen Kranz- und Blumen Spenden. Waidhofen a. d. Y., im November 1942. Die tieftrauernde Mutter Maria Seisenbacher.

EMPFEHLUNGEN

Geprüfter Desinfektor führt rasch und gründlich Ungezieferbekämpfung (Wanzen) durch. Martin Leitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, Parterre.

OFFENE STELLEN

Radiohaus Karner, Waidhofen a. d. Ybbs, sucht Handelschülerin für Korrespondenz und Buchhaltung, Laufjungen für Geschäft und Wertstätte. 2173

ZU MIETEN GESUCHT

Frontkämpfer sucht dringend möblierte Jahreswohnung in Waidhofen a. d. Ybbs oder Umgebung. Angebote an Obergeleiteten Franz Kuiser, abzugeben in der Verwaltung des Blattes. 2213

Kleinhaus oder Wohnung zu mieten gesucht. Zuschriften an Johanna Wegenschimmel, Markersdorf bei Sankt Pölten. 2199

Möbliertes Zimmer für allein stehenden Herrn per sofort gesucht. R. Avenarius, Amstetten, Agathastraße 4. 2208

ZU KAUFEN GESUCHT

Kleine Villa oder Haus zu kaufen gesucht. Anträge unter „Barzahlung“ an die Verwaltung des Blattes. 2206

VERMISCHTES

Pächter für 27 hoch großes landwirtschaftliches Gut im Linzer Stadtbezirk per sofort gesucht. Anträge unter Nummer 2203 an die Verw. d. Bl.

Ein Facharbeiter, welcher in der Landwirtschaft helfen bewährt ist, sucht auf diesem Wege Fräulein oder Frau nicht unter 35 Jahren zwecks späterer Ehe kennenzulernen. Anschrift unter Nr. 2201 an die Verw. d. Bl. 2201



Im Zeichen des BAYERKREUZES

werden Arzneimittel von Weltruf geschaffen. In den BAYER-Forschungsstätten wird unermüdlich gearbeitet. Den großen Entdeckungen unter dem BAYER-Kreuz werden sich neue würdig an die Seite stellen!



Sarant guter Arznei-Präparate - seit 1893 -

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen C. m. b. H. Köln

WACHMANNSCHAFT für den Einsatz im Westen zur Bewachung militärischer Objekte werden ab **sofort dauernd** aufgenommen. Bewerber müssen gediente Soldaten oder Angehörige der Polizei, Gendarmerie, Justiz, Zoll usw. gewesen sein. Unbescholtenheit, guter Gesundheitszustand, Einsatzfähigkeit ist Voraussetzung. Kriegsbeschädigte, soweit verwendungsfähig, sind bevorzugt. Voller Tariflohn in der Heimat, freie Verpflegung und freie Unterkunft, sowie Taggeld am Einsatzort. Auch Pensionsempfänger können sich melden. Anfragen senden unter „Westen 49“ an Anzeigenmittlung Jörg Hammerer, Salzburg, Judengasse. 2182

Beachten Sie unsere Anzeigen!

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE



aus dem Fachgeschäft

Franz Kudrnka

Goldschmied · Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Einkauf von Bruchgold und Silber

Das heilende Wundpflaster



In allen Apotheken u. Drogerien Carl Blank, Bonn am Rhein

Kopfschmerz

das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.



Im einschlägigen Fachhandel zu haben

Hotel Inführ

Der Restaurations- und Kaffeehausbetrieb ist nunmehr **jeden Mittwoch** (anstatt Freitag) **ab 8 Uhr abends geschlossen**

Der Beherbergungsbetrieb bleibt normal aufrecht

2207

Marie Inführ, Betriebsführerin

Rezepte bevorzugt - heute mit Recht!



Nicht jedes Heilmittel ist rezeptpflichtig; der Apotheker wird trotzdem heute mitunter eine ärztliche Verschreibung verlangen. Ist das Ungefälligkeit? Keineswegs! Heilmittel - auch unsere bewährten Präparate - müssen jetzt in erster Linie für ernsthafte Fälle verfügbar sein, wo sie der Arzt ausdrücklich verordnet. Darum: sei auch Du hier verständnisvoll!



Verzicht auf Zahnpaste

Wenn Zahnpaste vorübergehend fehlt, so darf das nicht dazu führen, die Zahnpflege ganz aufzugeben. In solchen Fällen müssen die Zähne behelfsmäßig gereinigt werden. Das geschieht morgens und vor allem abends durch gründlichen Gebrauch von Zahnbürste und Zahnstoher, sowie durch kräftiges Spülen mit lauwarmem Wasser. Zahnpflege ist Voraussetzung für die Gesunderhaltung des ganzen Körpers. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik Dresden N 6.

KNORR - Suppen strecken!



Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel - der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt - bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüserest und mit 1-2 Kartoffeln streckt. **KNORR**

FILMBÜHNE Waidhofen AN DER YBBS

Freitag den 27. November, 8 Uhr Für Jugendliche Samstag den 28. November, ¼4, ¼7, ¼9 Uhr nicht zugelassen! Der Mann mit der Pranke Paul Wegener, R. Stradner, Riemann.

Sonntag den 29. November, 1 Uhr (Jugendvorstellung), ¼4, ¼7, ¼9 Uhr Montag den 30. November, ¼7, ¼9 Uhr Für Jugendliche Dienstag den 1. Dezember, 8 Uhr zugelassen!

Fronttheater Helli Zinkeneller, René Deltgen, Lothar Firmans, Wilhelm Strienz, Willi Rose.

Donnerstag den 3. Dezember, 8 Uhr Freitag den 4. Dezember, 8 Uhr Für Jugendliche Samstag den 5. Dezember, ¼4, ¼7, ¼9 Uhr nicht zugelassen!

Die un-erhörte Frau Johannes Riemann, Fitta Benthof, Liebeneiner.

Sonntag den 29. November Wochenschau-Sondervorführung. Beginn 11 Uhr vormittags. Eintritt einheitlich 30 Reichspfennig.

Ab 1. Dezember bis auf weiteres sind meine Sprechstunden von 7 bis 15 Uhr

Dr. HANS GOLD, ZAHNARZT, Waidhofen a. d. YBBS Untere Stadt 17

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhaus Schediwy



Haas-Pulver 6 Pfg

JETZT NUR MEHR

Das bekannte Backpulver trotz Verbilligung in alter Güte

